

Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften
Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires

Info HAFL

Das fundierte Magazin zur Land-, Forst- und Lebensmittelwirtschaft
Le magazine d'actualités agricoles, forestières et alimentaires



10



Käse im Konsumtest
Tessiner für harten Innerschweizer

Fromage de Suisse centrale
apprécié par les Tessinois

14



Geflügelunterricht im Bauwagen
Zweiter Platz für besten Unterricht

Module sur les volailles
classé 2^e meilleur enseignement

16



Land in Sicht
Neue Chancen für Honduras' Ärmste

Nouvelles chances envisagées
pour les plus démunis au Honduras

InfoHAFL

4 **Fokus**

Ein Studiengang feiert runden Geburtstag: Rück- und Ausblick zu zehn Jahren Forstwissenschaften an der HAFL.

8 **Interview**

Roger Schmidt, Kantonsoberröster des Kantons Bern, über die Forstwissenschaften an der HAFL und deren Rolle in der Forstbranche.

10 **Food Science & Management**

Wo der Innerschweizer punktet: Von allen Schweizer/innen mögen die Tessiner den Sbrinz am meisten.

12 **News**

Zwei neue Forschungsprojekte in der internationalen Landwirtschaft; HAFL-Projekt zu «Anpassung an den Klimawandel» mit Pilotcharakter; Netzwerk Pferdewissen gegründet; RISE-Methode erhält neuen Grosskunden.

14 **Agronomie**

Bei Studierenden hoch im Kurs: Geflügel-Modul an der HAFL erhält den zweiten Preis für den besten Unterricht an der BFH.

16 **Masterstudien**

Entwicklungsprogramme gegen Armut: Wie in ländlichen Gebieten von Honduras die Ärmsten zu Beteiligten werden.

19 **Diplomfeier 2013**

121 Absolvent/innen feierten ihren Abschluss.

20 **ALIS im Magazin**

Neues vom Verband der ehemaligen HAFL-Studierenden – Stammtreffen in der Zentralschweiz – Interview mit der Gesamtbesten Bachelorstudium.

24 **Porträt**

Regina Fersch und Sven Bung über ihre ersten Wochen im Masterstudium an der HAFL.

4 **Focus**

Les sciences forestières fêtent leur dix ans: rétrospective et rêves d'avenir

8 **Entretien**

Roger Schmidt, inspecteur cantonal des forêts du canton de Berne, s'exprime sur les sciences forestières à la HAFL et sur leur rôle dans le secteur forestier.

10 **Food Science & Management**

Les fromagers de Suisse centrale ont de quoi se délecter : le Sbrinz marque des points au Tessin.

12 **Nouvelles**

L'agriculture internationale s'engage au Tchad et au Maroc – Succès pour un projet de la HAFL sur l'adaptation aux changements climatiques – Création du réseau « Connaissance du cheval » – RISE gagne deux clients importants

14 **Agronomie**

Très prisé des étudiants, le module « Production de volaille » de la HAFL a été classé deuxième meilleur enseignement à la BFH.

16 **Master**

Réduction de la pauvreté rurale au Honduras : des pistes pour intégrer les plus démunis

19 **Fête de remise des diplômes 2013**

La HAFL compte 121 nouveaux ambassadeurs.

20 **Cahier ALIS**

Infos de l'association des anciens de la HAFL – Sortie de la section de Suisse centrale – Entretien avec la diplômée ayant obtenu la meilleure moyenne de bachelor

24 **Portrait**

Regina Fersch et Sven Bung, étudiants de la filière Master, décrivent leurs premières semaines à la HAFL (en allemand).

Impressum: InfoHAFL – das fundierte Magazin zur Land-, Forst- und Lebensmittelwirtschaft. Erscheint dreimal jährlich. Herausgeberin: Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL, Länggasse 85, 3052 Zollikofen, 031 910 21 11, office.hafl@bfh.ch, www.hafl.bfh.ch. Redaktion: Gaby Allheilig (Leitung), Matthias Zobrist; Korrektorat: Annemarie Gasser Helfer; Gestaltung: Reto Baula.

Impressum : InfoHAFL – le magazine d'actualités agricoles, forestières et alimentaires. Paraît trois fois par an. Editeur : Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires HAFL, Länggasse 85, 3052 Zollikofen, 031 910 21 11, office.hafl@bfh.ch, www.hafl.bfh.ch. Rédaction : Gaby Allheilig (responsable), Matthias Zobrist ; traduction : Catherine Fischer, Virginie Linder, Laura Sánchez et Marie-Hélène Chapalay (ALIS) ; mise en page : Reto Baula.



Liebe Leserinnen und Leser

Seit genau zehn Jahren bietet die HAFL ein Studium in Forstwissenschaften an. Heute ist dieses Angebot nicht mehr wegzudenken. Es hat sich sehr gut ins Gesamtangebot unserer Bachelor und Master eingefügt. Zudem wurde in rasantem Tempo ein Forschungs- und Entwicklungsportfolio in Forstwissenschaften aufgebaut, was nur dank einer sehr intensiven Vernetzung mit der forstlichen Branche möglich war. Gesamthaft konnte durch die Integration und den Aufbau des Bereichs Forstwissenschaften die nationale und internationale Ausstrahlung der HAFL als wegweisende Denk-Werkstatt für nachhaltige Entwicklung deutlich verstärkt werden.

Der «historische» Rückblick zum Forst-Jubiläum bildet einen wichtigen inhaltlichen Schwerpunkt dieses Magazins. Er wird bereichert durch Aussensichten aus der forstlichen Praxis und einen Kurzbericht zur Diplomfeier. Neben dem Jubiläum konnten die Forstwissenschaften heuer nämlich auch hier einen Erfolg verbuchen: Die 26 Bachelor-Diplome in Forstwirtschaft stellen einen noch nie dagewesenen Rekord dar. Da sich der Arbeitsmarkt sehr gut entwickelt, möchten wir mittelfristig noch deutlich mehr Forstwissenschaftlerinnen und Forstwissenschaftler ausbilden.

Mit einem Bericht über die praxisorientierte Lehre am Beispiel eines Geflügelmoduls, einer Untersuchung zu Käsekonsum und AOC-Label sowie der Beschreibung eines neuen Ansatzes zur Unterstützung der Ärmsten in Honduras wird das Heft abgerundet. Es beweist einmal mehr, wie vielfältig und spannend die Aufgaben der HAFL sind. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Freundliche Grüsse

Magdalena Schindler

Chère lectrice, cher lecteur,

Cela fait dix ans que la HAFL propose des études en sciences forestières. Aujourd'hui, nous aurions de la peine à imaginer notre école sans cette filière, tant elle fait partie intégrante de l'offre d'études des bachelors et du master. Par ailleurs, grâce à des contacts étroits dans le secteur, il a été possible de constituer un portefeuille de Recherche & Développement en un temps record. De manière globale, l'intégration et l'essor des sciences forestières ont sensiblement renforcé le rayonnement de la HAFL au niveau national et international, contribuant à en faire un lieu de réflexion prospective sur le développement durable.

A l'occasion de cet anniversaire, le magazine revient sur les principales dates qui ont jalonné l'«histoire» de la filière Foresterie. S'y ajoutent des points de vue de spécialistes externes et quelques impressions tirées de la fête de remise des diplômes. Car un autre succès mérite d'être relevé : le nombre de bachelors en foresterie – 26 au total pour cette année – n'a jamais été si élevé. Dans un marché du travail en pleine expansion, notre intention à moyen terme est bien de former sensiblement plus d'ingénieurs forestiers.

A découvrir aussi dans ce numéro : un module d'enseignement résolument pratique sur la production de volailles, une étude sur la consommation de fromage et la mention AOC, ainsi qu'une nouvelle approche visant à soutenir les plus démunis au Honduras. Autant de sujets qui témoignent de la diversité des activités menées à la HAFL.

Je vous souhaite une bonne lecture !

Magdalena Schindler

Forstwissenschaften mit rundem Geburtstag

Les sciences forestières fêtent leurs dix ans

2003 begannen die ersten Studierenden ihr Studium in Forstwissenschaften an der HAFL. Studiengang und Forstabteilung haben sich seither ziemlich verändert. Grund genug, die zehn Jahre Revue passieren zu lassen – und nach vorne zu blicken. En 2003, la HAFL accueillait ses premiers étudiants en sciences forestières. Depuis, la filière d'études et la division ont connu bien des changements. Une bonne raison pour passer en revue la décennie écoulée – et pour imaginer la suite.

 Matthias Zobrist

Von Null auf Hundert in kurzer Zeit

Ein Dozent, zehn Studenten, hundert Prozent Lehre und keine Forschung: So startete am 20. Oktober 2003 an der SHL/HAFL der schweizweit erste Studiengang in Forstwirtschaft auf Fachhochschulstufe. Nur acht Monate zuvor hatte Bundesrat Joseph Deiss das neue Bildungsangebot bewilligt. Wenig Zeit und dementsprechend eine Menge Arbeit, oder eine ziemliche Herkulesaufgabe, wie sich Dozent und damaliger Studiengangleiter Urs Mühlethaler erinnert: «Wir mussten den Studiengang innert kurzer Zeit aus dem Boden stampfen, ein Curriculum entwickeln und Vorlesungen vorbereiten. Dank tatkräftiger Unterstützung aus dem Umfeld des Berner Forstdienstes ist dies auch gelungen.»

Neben dem eigentlichen Aufbau des Studiums war auch eine Menge «politische» Arbeit nötig. Denn nicht alle in der Forstbranche sahen die Notwendigkeit der neuen Ausbildung. Mit den Absolvent/innen der interkantonalen Försterschulen und dem ETH-Studium in Umweltnaturwissenschaften gebe es genügend Nachwuchs mit unterschiedlichem Praxisbezug, so der Tenor. Breite Akzeptanz musste sich die HAFL also erst erarbeiten.

Entwicklung und Fortschritt

Davon war man im April 2004 noch weit entfernt, als mit Bernhard Pauli der zweite Forstwirtschaftsdozent und heutige Studiengangleiter an der HAFL begann. Schritt für Schritt entwickelte sich in den folgenden Monaten die Abteilung weiter und es gab immer mehr Raum für Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungsprojekte. Auch da brauchte es von den Forstfachleuten der HAFL einen besonderen Effort, damit die Hochschule in Zollikofen als Kompetenzzentrum für praxisorientierte Forschung und Entwicklung wahrgenommen wurde. Besonders im forstökonomischen Bereich konnte sie sich aber bald profilieren. Hier lag in den ersten Jahren auch der inhaltliche Schwerpunkt des Studiums.

Von Beginn an waren dagegen Exkursionen und Blockwochen mit viel Praxisnähe zentrale Bestandteile des Unterrichts – lehrreiche und prägende Erlebnisse für Dozierende und Studierende. Hanspeter Luginbühl, einer der ersten Absolventen des neuen Studien-

Huit mois pour tout construire

Un enseignant, dix étudiants, cent pour-cent d'enseignement et aucune activité de recherche: c'est ainsi qu'a démarré le 20 octobre 2003 la filière Foresterie de la HESA/HAFL, une première en Suisse au niveau haute école (HES). Le conseiller fédéral Joseph Deiss avait donné son aval à peine huit mois auparavant. Peu de temps pour tant de choses à faire, un vrai travail de Romain, comme s'en souvient le professeur Urs Mühlethaler, alors responsable de la filière: «Nous avons quelques mois pour créer la filière de toutes pièces, mettre au point un programme et préparer les cours. Mais nous y sommes parvenus, grâce au soutien actif du Service forestier du canton de Berne.»

Lancer une formation ne suffisait pas, il fallait aussi user de persuasion. Car, dans le secteur forestier, tout le monde ne voyait pas l'utilité du nouveau cursus. Avec les diplômés des centres forestiers de formation intercantonaux et les ingénieurs en environnement de l'école polytechnique fédérale de Zurich, la relève semblait assurée, autant en praticiens qu'en scientifiques. La HAFL devait donc d'abord convaincre les sceptiques.

Développement et progression

Elle en était encore loin en avril 2004, lorsque fut engagé le deuxième professeur en foresterie, Bernhard Pauli, responsable actuel de la filière. La division s'étoffait progressivement au cours des mois suivants; les projets de recherche et développement et les prestations de service prirent de l'importance. Dans ce domaine d'activité aussi, les spécialistes de la HAFL durent déployer de grands efforts pour bâtir la renommée de la haute école de Zollikofen en tant que centre d'excellence en recherche et développement appliqués. Ils ne tardèrent cependant pas à se profiler, en particulier dans le domaine de l'économie forestière, qui demeurera l'axe central des études durant les premières années.

Dès le début, des excursions et des semaines thématiques à fort ancrage pratique firent partie intégrante de l'enseignement – des expériences marquantes et instructives pour les professeurs comme pour les étudiants. Hanspeter Luginbühl, l'un des premiers diplô-


 Marcel Kaufmann

→ Spannendes Anschauungsbeispiel für Forstwissenschaftsstudierende: Gebirgswald bei Pontresina.

→ Forêt de montagne à Pontresina : un exemple captivant pour les étudiants en sciences forestières

gangs und heute stellvertretender Leiter des Staatsforstbetriebes Bern, ist beispielsweise der Besuch beim Forstbetrieb Fürst zu Fürstenberg in lebhafter Erinnerung geblieben: «Bei dieser Exkursion wurde uns vor Augen geführt, dass sich im Wald gutes Geld verdienen lässt. Noch heute prägt mich dieser Betriebsbesuch – und zwar im positiven Sinn.»

2005 kam Jean-Jacques Thormann als dritter Dozent ins Team und übernahm turnusgemäss die Studiengangleitung. Der Experte für Gebirgswald und Naturgefahren war eine ideale Ergänzung zum waldökologisch orientierten Urs Mühlethaler und dem Spezialisten für Forstökonomie Bernhard Pauli.

Umbau nach sieben Jahren

Davon profitierte auch die stetig wachsende Zahl von Studentinnen und Studenten – die ersten Frauen hatte es bereits in der zweiten Forstwissenschaftsklasse. Sie konnten sich während den drei Jahren in Zollikofen das Wissen und die Fähigkeiten aneignen, die sie vom Studium erwarteten und im späteren Berufsalltag brauchten. Das bestätigt auch Gil Lötscher, heute Kreisförster im Kanton Waadt, und ergänzt: «Zusätzlich zu allem Fachlichen lernte ich im Studium, den Wald und seine Bewirtschaftung aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten und seine Entwicklung in einer anderen Perspektive zu sehen.» Trotz positiver Zwischenbilanz drängte sich nebst kleineren Anpassungen je länger je mehr auch eine grössere Umstrukturierung des Studiengangs auf. Er sollte thematisch breiter ausgerichtet sein, Gesellschaftsfragen, Gebirgswald und Naturgefahren stärker gewichten und so den Studierenden besser ermöglichen, sich das Studium nach ihren Interessen zusammenzustellen. Konkret: Nachdem sie die naturwissenschaftlichen Grundlagen auf Hochschulniveau erworben und sich eine solide forstlich Basis erarbeitet hatten, sollten die Studierenden neu eine fachliche Vertiefung wählen können. Seit Herbst 2010 stehen ihnen die drei Ausbildungsschwerpunkte «Wald- und Holzwirtschaft», «Wald und Gesellschaft» sowie «Gebirgswald und Naturgefahren» zur Auswahl. Welchen Einfluss diese Reform auf die Qualität des Studiums hat,

més de la nouvelle filière, aujourd'hui responsable suppléant de l'Entreprise Forêts domaniales du canton de Berne, se rappelle parfaitement la visite de l'entreprise forestière Fürst zu Fürstenberg. «On nous a montré que l'on peut bien gagner sa vie dans la forêt. Cette excursion m'influence encore maintenant – et ce dans un sens positif.»

Le troisième professeur, Jean-Jacques Thormann, rejoignit l'équipe en 2005 et dirigea la filière en alternance. Cet expert en forêts de montagne et dangers naturels complétait idéalement Urs Mühlethaler, plutôt axé sur l'écologie forestière, et Bernhard Pauli, le spécialiste des questions économiques.

Remaniement après sept ans

En nombre croissant, les étudiants et les étudiantes (les premières jeunes femmes ayant fait leur apparition dès la deuxième volée) profitèrent également de cette évolution. Leurs trois années d'études à Zollikofen répondaient à leurs attentes, leur permettant d'acquérir le savoir et les compétences nécessaires pour leur future vie professionnelle. Gil Lötscher, aujourd'hui ingénieur forestier d'arrondissement dans le canton de Vaud, le confirme, avant d'ajouter: «En plus de tout le savoir-faire technique, j'ai appris à considérer la forêt et sa gestion sous un angle nouveau et à envisager son évolution dans une autre perspective.» Néanmoins, malgré un bilan intermédiaire positif et certains ajustements mineurs, un remaniement conséquent de la filière devenait inéluctable. Il fallait que les professeurs abordent un plus large éventail de sujets et attachent davantage d'importance aux questions de société, aux forêts de montagne et aux dangers naturels, afin que les étudiants puissent mieux moduler leurs études en fonction de leurs intérêts.

Concrètement, ceux-ci devaient avoir la possibilité de se spécialiser après avoir assimilé les notions fondamentales des sciences naturelles au niveau HES et acquis de solides bases en foresterie. Depuis l'automne 2010, ils ont ainsi le choix entre les trois orientations «Economie forestière & Filière du bois», «Forêt & Société» et «Forêts de montagne & Dangers naturels». Il est encore



→ Diplomfeier 2013: HAFL-Absolvent/innen in Forstwissenschaften.

→ Les nouveaux diplômés en sciences forestières, septembre 2013

lässt sich heute noch nicht eindeutig sagen. Im Herbst 2013 haben die ersten Studierenden abgeschlossen, die nach diesem Aufbau ihr Studium absolvierten.

Erste Signale aus der Forstbranche sind aber positiv, wie Jean-Jacques Thormann ausführt: «Ich habe einem Kollegen die Bachelorarbeit aus dem Bereich Gebirgswald und Naturgefahren zum Lesen gegeben. Er war ziemlich beeindruckt von der wissenschaftlichen Qualität und der fachlichen Tiefe der Studie.»

Kleine und grosse Meilensteine

Inhaltliche Anpassungen, wachsende Studierendenzahlen, mehr Dozierende, wissenschaftliche Mitarbeitende und Assistent/innen, und doch sei die familiäre und kollegiale Atmosphäre nicht verloren gegangen. So empfand es zumindest Felice Crottogini, Absolvent 2008 und stellvertretender Regionalforstingenieur Werdenberg-Rheintal. Ähnlich beurteilt dies Gloria Locatelli, Absolventin 2011 und Projektleiterin Westschweiz bei Silviva. Sie schätzte vor allem, dass dadurch ein intensiver, fachlicher Austausch mit Dozierenden und Experten möglich war.

Nebst erlebter Kollegialität, eindrücklichen Projektwochen oder spannenden Studieninhalten ist den bislang 116 Absolvent/innen sicherlich die Diplomfeier als wichtiges Highlight in Erinnerung geblieben. Auch für die Dozierenden ist dies jedes Jahr aufs Neue ein wichtiger Moment. Für alle, die am Aufbau und der Weiterentwicklung des Studienganges beteiligt waren, bleibt aber die Feier von 2007 etwas Besonderes. «Es war schon eine spezielle Sache, als wir die ersten Diplome 'BSc in Forstwirtschaft' übergeben konnten», erinnert sich Urs Mühlethaler. «Erst recht waren wir erfreut, als wir in den folgenden Monaten mitverfolgen konnten, wie die Absolventen den Einstieg in die Berufswelt meisterten», ergänzt Jean-Jacques Thormann.

Ein weiterer Meilenstein für die Forstwissenschaften an der HAFL war der Aufbau des Masterstudiums in Life Sciences in angewandten Agrar- und Forstwissenschaften. Besonders die Studienschwerpunkte «Internationale Wald- und Holzwirtschaft» sowie «Regionalmanagement in Gebirgsräumen» (ab 2014) bieten den Bachelorabsolvent/innen die Möglichkeit, ihren eingeschlagenen Ausbildungsweg an der HAFL fortzusetzen und sich die zusätzlichen Kompetenzen für höhere Führungsaufgaben und den internationalen Arbeitsmarkt anzueignen.

difficile d'évaluer précisément l'influence de cette réforme sur la qualité de la formation, puisque les premiers diplômés concernés ont quitté la HAFL en septembre 2013 seulement. Les réactions du secteur forestier semblent cependant positives, comme l'atteste Jean-Jacques Thormann: «J'ai donné à lire à un collègue un travail de bachelor sur les forêts de montagne et les dangers naturels. Il a été plutôt impressionné par la qualité scientifique et le niveau technique de l'étude.»

De petites et de grandes étapes

Adaptation du contenu, nombre croissant d'étudiants, de professeurs, de collaborateurs scientifiques et d'assistants, et pourtant l'école n'a rien perdu de son atmosphère familiale et collégiale. C'est du moins l'impression de Felice Crottogini, diplômé de 2008 nommé ingénieur forestier suppléant de la région de Werdenberg-Rheintal, et de Gloria Locatelli, engagée par Silviva comme cheffe du projet Romandie après avoir obtenu son titre en 2011. Cette dernière a surtout apprécié les intenses discussions qu'elle a pu mener avec les enseignants et les experts.

Outre la collégialité au quotidien, les semaines de projet riches en impressions ou les sujets passionnants traités en cours, la cérémonie de remise des diplômes compte sans doute parmi les meilleurs souvenirs des 116 étudiants ayant achevé leur formation jusqu'ici. Si cet événement représente aussi à chaque fois un moment fort pour les professeurs, la fête de 2007 a particulièrement marqué les esprits de tous ceux qui ont participé à la mise sur pied et au développement de la filière. «Délivrer les premiers BSc en foresterie, c'était vraiment quelque chose de spécial», se souvient Urs Mühlethaler. «Nous avons eu encore plus de plaisir les mois suivants, lorsque nous avons pu observer comment les diplômés entraient dans le monde du travail», ajoute Jean-Jacques Thormann.

Une étape de plus dans l'histoire des sciences forestières à la HAFL fut la mise en place du Master en Life Sciences avec orientation en sciences appliquées agronomiques et forestières. Les titulaires d'un bachelor peuvent ainsi continuer leur cursus à la HAFL et acquérir les compétences requises pour exercer des fonctions de cadre ou pour travailler sur le marché international, notamment en choisissant les axes d'études «Foresterie internationale et industrie du bois» ou «Management régional en zone de montagne» (dès 2014).

Vision 2023

Die Forstwissenschaften an der HAFL sind mittlerweile gut aufgestellt. Die sechs Dozierenden, die rund 20 Mitarbeitenden des Mittelbaus und die Absolvent/innen haben in den letzten zehn Jahren dazu beigetragen, dass die HAFL heute in der Forstbranche als wichtige Institution anerkannt wird. 2023 und das nächste Jubiläum sind zwar noch weit weg. Visionen, wie die Forstabteilung der HAFL dann aussieht, gibt es aber viele: «Durch die endgültige Etablierung des Masterstudiengangs bietet die HAFL eine durchgehende, stringente Forstausbildung auf Hochschulebene. Unsere Absolvent/innen sind in der gesamten Forstbranche tätig und auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt gefragte Leute. Und rund die Hälfte unserer Studierenden sind Frauen», zeichnet Bernhard Pauli sein Wunschbild. Ähnliches wünscht sich Urs Mühlethaler: Die HAFL als feste Grösse in der Schweizer Forstbranche, die nicht mehr wegzudenken ist. Auch er findet, dass in zehn Jahren das Foto der Abschlussklasse in Forstwirtschaft ein anderes Bild zeigen sollte – mit mehr Studierenden, einem höheren Anteil an Frauen und mehr Absolvent/innen aus der Romandie.

Trotz dem runden Geburtstag ist es also nicht der Moment, um sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Die Abteilung Forstwirtschaft will die nächsten Entwicklungsschritte in Angriff nehmen.

Vision 2023

Les sciences forestières de la HAFL sont désormais en bonne position. Ces dix dernières années, les six professeurs, la vingtaine de collaborateurs du corps intermédiaire et les diplômés ont grandement contribué à asseoir la réputation de l'école dans le milieu forestier. Le vingtième anniversaire est encore loin, mais beaucoup se projettent déjà en 2023: «La pérennisation de sa filière master permet à la HAFL d'offrir une formation en foresterie continue et cohérente de niveau HES. Ses diplômés travaillent dans l'ensemble du secteur forestier et sont aussi demandés sur le marché international. Et près de la moitié de ses étudiants sont des jeunes femmes», espère Bernhard Pauli. Urs Mühlethaler a le même idéal: la HAFL, une valeur sûre et incontournable de l'économie forestière et de la filière du bois en Suisse. Il souhaite lui aussi qu'il y ait plus d'étudiants, plus de dames et plus de Romands sur les photos de classe dans dix ans.

La division Foresterie n'entend donc pas se reposer sur ses lauriers. Il est temps pour elle d'attaquer la prochaine étape.

Stimmen aus der Forstbranche

Welchen Mehrwert bringen die Forstwissenschaften an der HAFL der Forstbranche?

Ueli Meier, Präsident Konferenz der Kantonsförster und Vorsteher des Amtes für Wald beider Basel: «Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft. Die HAFL darauf zu reduzieren, wäre nicht korrekt. Die HAFL bietet der Waldbranche einen erheblichen Mehrwert, weil sie bereichernd ist: für Studierende wegen des Studiengangs Forstwissenschaften; für Arbeitgeber, weil sie zusätzliche, praxisorientierte und teilweise praxiserprobte Fachpersonen ausbildet; und für Auftraggeber, weil sie eine weitere Institution für angewandte Forschung und Beratung ist.»

Josef Hess, Vizedirektor Bundesamt für Umwelt (Wald und Gefahrenprävention): «Die Forstwissenschaften an der HAFL sind für die Forstbranche von hoher Bedeutung, weil dort Berufsleute an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis ausgebildet werden. Im öffentlichen sowie im privatwirtschaftlichen Bereich wird grosser Wert auf eine praxisnahe Ausbildung gelegt. Die HAFL bietet ein gutes und breit gefächertes Angebot, das jeder Studierende je nach Interesse noch vertiefen kann. Das bildet eine gute Basis, um wissenschaftliche Erkenntnisse und praktisches Know-how miteinander zu verbinden.»

Markus Brunner, Direktor Waldwirtschaft Schweiz: «Dank der HAFL ist die Waldwirtschaft seit zehn Jahren auch in der Schweizer Fachhochschullandschaft angekommen, womit die Ausbildungen an der ETH und an den Försterschulen wirkungsvoll ergänzt werden. Zudem wird dadurch die Relevanz der Branche in Öffentlichkeit und Politik unterstrichen und gestärkt. Das Ausbildungsprofil der HAFL-Absolvierenden besteht aus einer ausgewogenen Mischung von theoretischem Wissen und praxisorientierten Disziplinen, die auf dem Markt offensichtlich gefragt ist. Die Waldwirtschaft und verwandte Branchen sind auf umfassend ausgebildete, umsetzungsorientierte Nachwuchsführungskräfte angewiesen, die nach kurzer Vorlaufzeit operativ tätig sein können. Mit ihrer forstlichen Kader- und Spezialistenausbildung leistet die HAFL einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung der Wald- und Holzwirtschaft.»

L'avis des professionnels

Quelle plus-value la HAFL et ses sciences forestières apportent-elles au secteur forestier?

Ueli Meier, président de la Conférence des inspecteurs et inspectrices cantonaux des forêts et directeur du Service des forêts des deux Bâle :

« On sait que c'est la concurrence qui anime les affaires. Il serait faux de réduire la HAFL à cela. Elle offre une plus-value considérable au secteur forestier, car elle enrichit : les étudiants, en leur proposant une filière supplémentaire, les employeurs, en formant davantage de spécialistes déjà plus ou moins rompus à la pratique, et les clients, en fournissant des prestations de service dans le domaine de la recherche appliquée ou de la vulgarisation. »

Josef Hess, sous-directeur de l'Office fédéral de l'environnement (Divisions Forêts et Prévention des dangers) :

« La HAFL est capitale pour le secteur forestier, car elle forme des professionnels à cheval entre science et application. Les formations pratiques sont très appréciées, autant dans l'économie publique que privée. Son offre variée permet à chaque étudiant de se spécialiser en fonction de ses intérêts. C'est une bonne base pour allier connaissances scientifiques et savoir-faire pratique. »

Markus Brunner, directeur d'Economie forestière suisse :

« Grâce à la HAFL, l'économie forestière a sa place dans le paysage national des hautes écoles depuis dix ans – un complément idéal aux cursus des EPF et des centres forestiers de formation. L'importance du secteur s'en trouve soulignée et renforcée auprès du public et des politiques. Le profil des diplômés formés à la HAFL se compose d'un savant mélange de savoir théorique et de disciplines pratiques, manifestement en phase avec la demande du marché. L'économie forestière et les branches apparentées ont besoin de jeunes cadres bénéficiant d'une formation globale, capables d'appliquer leurs connaissances et opérationnels rapidement. En formant des cadres et des spécialistes, la HAFL contribue grandement au succès de l'économie forestière et de la filière du bois. »

«HAFL-Abgänger sind sehr lösungsorientiert»

« Les diplômés de la HAFL sont très pragmatiques »

Roger Schmidt, Kantonsoberröster des Kantons Bern, über zehn Jahre Forstwirtschaft an der HAFL und deren Rolle in der Forstbranche.

Interview: Gaby Allheilig

2003 startete der Studiengang in Forstwissenschaften an der HAFL. Hat sich damit für die Forstbranche etwas verändert?

Roger Schmidt Aus meiner Sicht auf jeden Fall. Mit der Ausbildung an der HAFL gibt es neue Führungskräfte, die auf tertiärer Stufe studiert haben und selbst Praxiserfahrung mitbringen. Es sind Leute, die das Metier von der Pike auf gelernt haben – also Forstwirte mit Berufsmatura – oder solche, die vom Gymnasium kommen und ein Vorstudienpraktikum absolviert haben. Diese Entwicklung entspricht dem, was auch in anderen Branchen stattgefunden hat. Damit haben wir auch in der Forstbranche eine erhöhte Durchlässigkeit in der Berufsbildung erreicht.

Es gibt Stimmen, die sagen, neben ETH und Höheren Fachschulen brauche es den Lehrgang auf Fachhochschulstufe nicht. Ist diese Kritik berechtigt?

Persönlich habe ich noch nie jemanden sagen hören, dass es einen der Ausbildungsgänge nicht brauche. Vielmehr nehme ich mehr und mehr Stimmen wahr, die sich um den forstlichen Nachwuchs generell sorgen; das heisst, ob man genügend qualifizierte Leute für die Forstdienste der Zukunft ausbilden kann. Da ist ein zusätzliches Angebot auf Fachhochschulstufe positiv. Denn es gibt Leute, die sich aus der beruflichen Tätigkeit heraus auf tertiärer Stufe weiter entwickeln wollen, ohne an die ETH zu gehen.

Der Bedarf ist also gegeben.

Ja, wir brauchen sowohl gut ausgebildete Förster als auch gut ausgebildete Fachleute mit Praxisbezug, die auch höhere Führungsfunktionen übernehmen können. Alles andere entscheidet sich am jeweiligen Anforderungsprofil einer Stelle und an der Qualität des Bewerbers. Deshalb scheint es mir wichtig, dass die verschiedenen Bildungsinstitutionen zusammenarbeiten, sich vernetzen und gegenseitig stärken. Es gibt bereits gute Beispiele dafür – etwa in der Weiterbildung den Zertifikatslehrgang Forstmanagement. Diesen bietet die HAFL ja zusammen mit den Höheren Fachschulen an. Mit solchen Modellen zeigt man auch den Studierenden auf, was nachher im Beruf wichtig ist: offen und partnerschaftlich nach Lösungen suchen.

Roger Schmidt, inspekteur cantonal des forêts du canton de Berne, s'exprime sur les dix ans de la filière Foresterie de la HAFL et sur le rôle qu'elle joue dans le secteur forestier.

Entretien: Gaby Allheilig

Les sciences forestières sont enseignées à la HAFL depuis 2003. Cette nouvelle filière a-t-elle changé quelque chose dans le secteur forestier ?

Roger Schmidt Cela ne fait aucun doute à mon avis. Grâce à cette formation, le marché du travail compte davantage de cadres ayant étudié au niveau tertiaire et possédant une expérience pratique. Certains ont appris leur métier en gravissant tous les échelons – des forestiers-bûcherons titulaires d'une maturité fédérale –, alors que d'autres sont allés au gymnase avant d'accomplir un stage préliminaire. Cette évolution correspond à ce qui s'est passé dans d'autres secteurs. Les milieux forestiers bénéficient désormais eux aussi d'une plus grande souplesse en matière de formation professionnelle.

D'aucuns contestent l'utilité de cette filière au niveau HES, arguant que l'EPFZ et des écoles supérieures la proposent déjà. Cette critique vous paraît-elle justifiée ?

Personnellement, je n'ai encore jamais entendu dire que l'un de ces cursus soit superflu. Au contraire, de plus en plus de personnes semblent se soucier de la relève; elles se demandent si l'on peut former suffisamment de personnel qualifié pour répondre aux besoins futurs des services forestiers. Une offre supplémentaire au niveau HES est donc une bonne chose, particulièrement appréciée des professionnels qui souhaitent se perfectionner au niveau tertiaire sans aller à l'EPFZ.

La demande est donc bien réelle.

Oui. Nous avons autant besoin de forestiers qualifiés que de spécialistes ayant une expérience pratique, qui soient également capables d'assumer des fonctions de cadre supérieur. Tout le reste dépend du profil exigé pour chaque poste et de la qualité du candidat. C'est pourquoi je trouve important que les différentes institutions de formation collaborent, travaillent en réseau et se renforcent mutuellement.

Il existe déjà de bons exemples, notamment – s'agissant de la formation continue – le CAS en Gestion forestière, qui est organisé conjointement par la HAFL et les écoles supérieures. Ce type de modèle illustre aussi pour les étudiants ce qui sera plus tard im-



→ «Es ist wichtig, dass die verschiedenen Bildungsinstitutionen zusammenarbeiten, sich vernetzen und gegenseitig stärken»: Roger Schmidt.

→ Roger Schmidt: «Je trouve important que les différentes institutions de formation collaborent, travaillent en réseau et se renforcent mutuellement.»

Seit 2003 haben 116 Männer und Frauen ihr Studium in Forstwissenschaften an der HAFL abgeschlossen. Auch im kantonalen Amt für Wald und im Staatsforstbetrieb Bern arbeiten heute mehrere von ihnen. Wie sind Ihre Erfahrungen mit den HAFL-Abgänger/innen?

Als Leiter des Staatsforstbetriebs Bern durfte ich selbst zwischen 2007 und 2012 vier HAFL- oder früher SHL-Absolventen anstellen, darunter auch eine Frau. Weitere sind im Amt für Wald in Stabsstellen und einer bei einer Waldabteilung – notabene aktuell als Leiter – tätig. Die Erfahrungen mit HAFL-Abgängern sind durchwegs positiv. Sie sind gut ausgebildet und arbeiten sehr lösungsorientiert. Was mir ausserdem aufgefallen ist: Die HAFL-«Leute» treten überzeugend auf und präsentieren ihre Lösungen gut.

Ist das eine wichtige Kompetenz in der Forstbranche?

Ein Projekt muss man auch zu «verkaufen» wissen – man muss vor Publikum hinstehen, erklären und seinen Standpunkt vertreten können.

Das Studium an der HAFL deckt heute ein deutlich breiteres Spektrum an forstwissenschaftlichen Themen ab als am Anfang. Zudem ermöglicht das Masterstudium den Studierenden, ihre Kompetenzen weiter zu vertiefen. Wo sehen Sie noch Potenzial?

Soweit ich das beurteilen kann, hat man in allen relevanten Praxisbereichen gute Angebote geschaffen, vom Waldbau über Wald und Gesellschaft bis zum Bereich Gebirgswald und Naturgefahren. Diese Spezialisierungsmöglichkeiten sind durchaus erwünscht. In der Schweizer Waldwirtschaft sind die Herausforderungen betreffend wirtschaftlicher Entwicklung besonders gross. Daher ist es meiner Meinung nach richtig, dass die HAFL hier einen Schwerpunkt setzt und der betriebswirtschaftlichen Unternehmensführung einen hohen Stellenwert einräumt.

portant dans leur vie professionnelle : rechercher des solutions en privilégiant la discussion et le partenariat.

Depuis 2003, 116 jeunes gens ont obtenu leur diplôme en sciences forestières à la HAFL. Plusieurs d'entre eux travaillent aujourd'hui à l'Office des forêts et à l'Entreprise Forêts domaniales du canton de Berne. Quelles expériences avez-vous faites avec les diplômés de la HAFL ?

En tant que responsable de l'Entreprise Forêts domaniales, j'ai eu le plaisir d'engager quatre anciens étudiants de la HAFL (auparavant HESA) entre 2007 et 2012, dont une femme. Quelques autres ont été nommés au sein des états-majors de l'Office des forêts et un est même aujourd'hui à la tête d'une division forestière. Mon impression est entièrement positive. Les diplômés de la HAFL sont bien formés et pragmatiques. J'ai aussi remarqué qu'ils sont convainçants et savent mettre en valeur leurs solutions.

S'agit-il d'une compétence importante dans le secteur forestier ?

Oui, car il faut aussi être capable de « vendre » son projet – de faire face au public, d'expliquer et de défendre son point de vue.

Aujourd'hui, les sujets traités à la HAFL en sciences forestières sont nettement plus variés qu'au début. Par ailleurs, le master permet aux étudiants d'approfondir leurs compétences. Selon vous, que pourrait-on encore améliorer ?

Pour autant que je puisse en juger, l'offre de l'école dans les principaux domaines pratiques est bonne, qu'il s'agisse de sylviculture, de forêts de montagne et de dangers naturels ou encore du rôle social de la forêt. Ces orientations sont tout à fait bienvenues. L'économie forestière suisse est confrontée à des défis considérables en matière de développement économique. A mon avis, la HAFL a donc raison de mettre l'accent sur la gestion d'entreprise.

Wo der Innerschweizer punktet

La Suisse centrale savoure son succès

Von den Schweizerinnen und Schweizern mögen ihn die Tessiner am meisten: den Sbrinz. Das stellte sich, unter anderem, in einer Konsumentenbefragung eines HAFL-Studenten zu Käsekonsum und AOC-Label heraus. Ce sont les Tessinois qui l'aiment le mieux. Le Sbrinz. Voilà ce que révèle – parmi d'autres choses – une enquête sur la consommation de fromage et sur la mention AOC réalisée par un étudiant de la HAFL.



Silvan Zemp, Thomas Brunner

→ Silvan Zemp, Student Food Science & Management. Thomas Brunner, Dozent für Konsumwissenschaften.

→ Silvan Zemp, étudiant en Food Science & Management ; Thomas Brunner, professeur en science de la consommation



Gaby Allheilig

Dem Papst zum Geschenk

Im späten Mittelalter war er ein Exportschlager: der reife Hartkäse aus der Innerschweiz, heute bekannt als Sbrinz. Auf Saumpfad gelangte er über den Brünig, Brienz (von wo vermutlich sein Name), Grimsel- und Griespass nach Domodossola oder über den Gotthard ins Tessin. In Norditalien galt er als Delikatesse, wie ein dortiges bischöfliches Dokument aus dem 16. Jahrhundert zeigt, in dem «formaggio di sbrinzo» für ein Geschenk an Papst Clemens VIII geordert wurde.

Auch heute noch schätzt man den Innerschweizer südlich der Alpen – offenbar mehr als nördlich davon. Das ergab, unter anderem, die Untersuchung von Silvan Zemp, Student in Food Science & Management an der HAFL. So isst das Tessin am liebsten Parmesan, dicht gefolgt vom Sbrinz. Romands und Deutschschweizer/innen hingegen bevorzugen den rezenten Gruyère, an zweiter Stelle auf ihrer Beliebtheitskala steht der Parmesan. In der deutschen Schweiz liegt der Sbrinz im Mittelfeld, gesamtschweizerisch nimmt er unter den bevorzugten Käsesorten Platz fünf ein (siehe Tabelle).

Mehr Reibkäse südlich der Alpen

Dass die italienische Schweiz den Sbrinz mehr schätzt als die deutsche und französische Schweiz, könnte mit der Vorliebe für Reibkäse zusammenhängen, die häufigste Konsumform von Sbrinz. Immerhin verwenden die Tessiner/innen an 3,9 Tagen der Woche geriebenen Käse, während er in den Küchen der Romandie und Deutschschweiz nur an 1,6 Tagen pro Woche zum Einsatz kommt. Zum Vergleich: Käse am Stück wird in allen Landesregionen ähnlich oft verzehrt – an 3,3 Tagen im Tessin und in der Romandie und an 3,9 Tagen in der Deutschschweiz.

Käse bekannter als Label

Wie auch immer der Pasta-Effekt beim Reibkäsekonsum mitspielen mag; Interessantes förderte Silvan Zemps Umfrage auch punkto Bekanntheitsgrad des Labels «AOC» für «Appellation d'Origine Contrôlée» zutage. Gesamtschweizerisch kennen 66 Prozent der Befragten den Begriff AOC; in der Romandie sind es gar 90 Prozent. Kurz nach

Un cadeau digne d'un pape

A la fin du Moyen Age, le Sbrinz, un fromage à pâte dure fabriqué en Suisse centrale, était un succès d'exportation. Sur des sentiers muletiers, on l'acheminait jusqu'à Domodossola par le col du Brünig, Brienz (d'où son nom probablement), puis par les cols du Grimsel et de Gries, ou alors vers le Tessin via le Gothard. Et c'est qu'on le considérait comme une denrée de luxe en Italie du Nord: ainsi l'atteste un document épiscopal du XVI^e siècle, dans lequel on peut lire que le «formaggio di sbrinzo» avait été commandé pour être offert expressément au pape Clément VIII.

Aujourd'hui encore, ce produit de Suisse centrale continue à ravir les papilles au sud des Alpes. Voilà ce qui ressort, entre autres, de l'enquête menée par Silvan Zemp, étudiant en Food Science & Management à la HAFL. Au Tessin, le Sbrinz est, juste après le parmesan, le fromage que l'on apprécie le plus. Chez les Romands et les Alémaniques, on préfère le Gruyère salé; le parmesan occupe la deuxième place. Le Sbrinz se situe au milieu de l'échelle du côté germanophone et se classe au cinquième rang des fromages les plus prisés au niveau national (voir graphique).

Plus friands de fromage râpé au sud des Alpes

Le fait que le Sbrinz, vendu généralement sous forme râpée, soit plus apprécié en Suisse italienne que dans les parties francophone ou alémanique tiendrait-il à la manière de le consommer? Les Tessinois mangent du fromage râpé 3,9 jours par semaine, alors que dans le reste du pays, ce chiffre est de 1,6. A titre de comparaison, le fromage à la coupe connaît une consommation similaire quelle que soit la région: 3,3 jours par semaine au Tessin et en Suisse romande, 3,9 en Suisse alémanique. De là à penser que la consommation de pâtes et celle de fromage râpé vont de pair...

Le nom pèse plus lourd que le label

Silvan Zemp a également cherché à en savoir plus sur la notoriété de la mention «AOC» (pour «appellation d'origine contrôlée»). A l'échelon national, 66 % des personnes interrogées ont déclaré connaître l'indication d'origine AOC; en Suisse romande, le chiffre



1

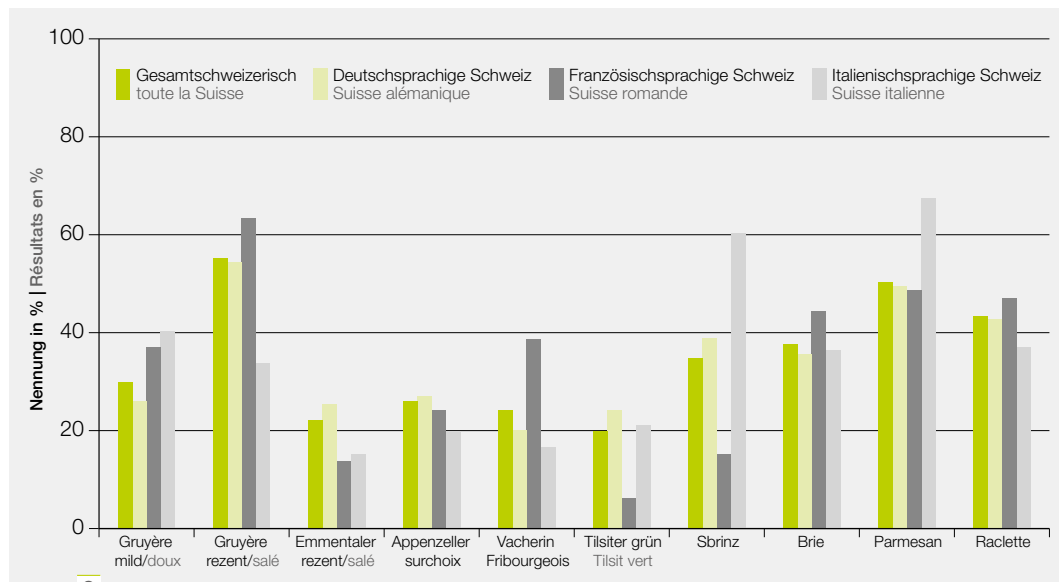
- 1
→ In allen Variationen: Sbrinz.
→ Le Sbrinz « dans tous ses états »



2

- 2
→ Auf dem Weg in den Süden:
Säumer auf der Sbrinz-Route.
→ Muletiers sur la route du Sbrinz.

- 3
→ Bevorzugte Käsesorten: In der Umfrage waren mehrere Antworten möglich.
→ Fromages préférés: les personnes participant à l'enquête pouvaient donner plusieurs réponses.



3

der Umfrage wurde das Label zwar in AOP, «Appellation d'Origine Protégée» umbenannt – für die Erhebung spielte dies jedoch keine Rolle. Sbrinz ist ein AOP-Käse. Und Sbrinz ist sehr bekannt. 85 Prozent der Befragten kennen ihn, mit regionalen Unterschieden: 94 Prozent in der Deutschschweiz, 93 Prozent im Tessin und 57 Prozent in der Romandie. Aber nur 32 Prozent sind sich bewusst, dass Sbrinz ein AOP-Käse ist. Das ist insofern bemerkenswert, als es der Mehrheit der Befragten nicht egal ist, woher der Käse stammt. Die meisten Umfrage-Teilnehmenden gaben mehrere «Lieblings»-Provenienzen an. So erreichen französische Käse 44,4 Prozent, italienische 40,2 Prozent – und weit obenaus schwingt Schweizer Käse mit einem Wert von sattem 97,7 Prozent.

Das Wichtigste, so die Untersuchungsergebnisse, ist für die Konsumentinnen und Konsumenten jedoch, dass Käse schmeckt und ihnen Genuss verschafft.

Zumindest das hat sich seit dem Spätmittelalter nicht verändert.

avoisine même les 90 %. La dénomination a entretemps été changée en « AOP » (« appellation d'origine protégée »), mais cela n'a joué aucun rôle pour le sondage.

Le Sbrinz est un fromage AOP. Et surtout un fromage très réputé. 85 % des personnes sondées le connaissent, avec des différences selon les régions : 94 % en Suisse alémanique, 93 % au Tessin et 57 % en Suisse romande. Par contre, 32 % seulement savent qu'il est inscrit comme AOP. Détail surprenant, vu qu'une majorité déclare attacher de l'importance à l'origine du produit. La plupart des participants ont indiqué quelles étaient leurs provenances « préférées ». Ainsi, les fromages français obtiennent 44,4 % des voix, suivis par les italiens (40,2 %) ; des résultats sans commune mesure avec le nombre de suffrages remportés par leurs homologues suisses, qui caracolent en tête de liste avec 97,7 % !

Mais d'après l'étude, le plus important pour les consommateurs est le goût du fromage et le plaisir qu'ils ont à le déguster. Voilà bien une chose qui n'a pas changé depuis la fin du Moyen Âge...

Käsekonsum und AOP-Label

Silvan Zemp führte die gesamtschweizerische Umfrage zu Käsekonsum und AOC-Label im Auftrag der Sbrinz Käse GmbH im Frühjahr 2013 durch. Thema seiner Semesterarbeit war das Konsumverhalten und die Einstellung gegenüber Käse im Allgemeinen und Sbrinz AOC im Speziellen. Von 2788 angeschriebenen Haushalten nahmen 752 an der Umfrage teil.

Die Appellation d'Origine Protégée (AOP, vorher AOC) garantiert, dass alle Herstellungsetappen der Spezialität von der Produktion, zur Verarbeitung bis hin zur Veredelung, im Ursprungsgebiet stattfinden. In der Schweiz sind derzeit elf Käseprodukte unter AOP registriert.

Consommation de fromage et dénomination AOP

Sur mandat de Sbrinz Käse Sàrl, Silvan Zemp a réalisé au printemps 2013 un sondage sur la consommation de fromage et le label AOC dans l'ensemble de la Suisse. Le sujet de son travail de semestre était le comportement des consommateurs ainsi que leur attitude à l'égard du fromage en général, et du Sbrinz AOC en particulier. Parmi les 2788 ménages sollicités, 752 ont pris part à l'étude.

La mention « appellation d'origine protégée » (« AOP » ayant remplacé « AOC » en 2013) garantit que toutes les étapes de fabrication, de la production à la transformation, puis l'affinage, se font dans la région d'origine. Onze fromages suisses figurent actuellement au registre des AOP.

HAFL Nachrichten

Nouvelles de la HAFL

Marktreife erlangt

Seit August 2013 ist das von der HAFL mitentwickelte System zur Brunsterkennung bei Kühen, Anemon, auf dem Markt erhältlich. Es misst die Bewegungsaktivität der Kuh und via Thermosensor in der Scheide deren Körpertemperatur. So erkennt Anemon rasch und zuverlässig, wenn ein Tier brünstig ist und meldet dies dem/der Landwirt/in per SMS.

→ www.anemon-sa.ch

Studie vorgestellt

Welche Auswirkungen hätte eine Marköffnung für Milch und Milchprodukte (Weisse Linie) zwischen der Schweiz und der Europäischen Union für Schweizer Produzenten? Dieser Frage gingen Agrarökonom/innen der HAFL im Auftrag der Schweizer Milchproduzenten (SMP) nach. Dabei haben sie 14 Landwirtschaftsbetriebe untersucht, die aus heutiger Sicht als gut aufgestellt und zukunftsfähig gelten.



Die Analyse auf den nachfolgenden Wertschöpfungsstufen stützte sich auf eine umfassende Befragung der wichtigsten Unternehmen und Organisationen der Branche.

Resultat: Eine vollständige Öffnung des Milchmarktes brächte für alle Schweizer Akteure deutlich sinkende Preise entlang der ganzen Wertschöpfungskette mit sich. Zudem seien Marktanteilsverluste im Inland von bis zu 30 Prozent zu befürchten.

Forschungsprojekte gestartet

Gleich zwei neue Projekte sind kürzlich im Bereich der internationalen Landwirtschaft gestartet. Bei einem bieten die HAFL-Expert/innen der deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) fachliche Unterstützung bei der Entwicklung des Saatgutsektors im Tschad. Im zweiten Projekt bringt die HAFL ihr Fachwissen ein, um landwirtschaftliche Berufsverbände in Marokko zu fördern. Umgesetzt wird es von der Schweizer NGO Sustainable Business Associates.

Zuschlag erhalten

Mehrere Bundesämter haben das Pilotprogramm «Anpassung an den Klimawandel» initiiert, mit dem sie beispielhafte Projekte in Kantonen, Regionen und Gemeinden anstossen und umsetzen wollen. Aus ursprünglich über hundert Eingaben erhielt das Projekt der HAFL «Urban green & climate – Die Rolle und Bewirtschaftung von Bäumen in einer klimaangepassten Stadtentwicklung» den Zuschlag. Sein Ziel ist es, die klimabedingte Verwundbarkeit und Ökosystemleistungen des urbanen Baumbestandes der Stadt Bern angesichts des Klimawandels zu untersuchen. Das Projekt beginnt im Januar 2014 und wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Bern,

Nouveau produit sur le marché

Anemon, le système de détection précoce des chaleurs chez la vache codéveloppé par la HAFL est commercialisé depuis août 2013. Le dispositif comprend deux capteurs : l'un, fixé au collier, enregistre les mouvements de la vache, alors que l'autre, placé dans le vagin, mesure sa température corporelle. Lorsque les paramètres indiquent que l'animal est fertile, le dispositif avertit immédiatement l'agriculteur par SMS.

→ www.anemon-sa.ch

Etude sur une éventuelle ouverture du marché du lait

Quels seraient les effets pour les producteurs suisses d'une ouverture réciproque des marchés suisse et européen du lait et des produits laitiers (ligne blanche) ? C'est la question que se sont posée des agronomes de la HAFL, sur mandat des Producteurs suisses de lait (PSL). Pour y répondre, ils ont examiné quatorze exploitations agricoles, choisies comme étant actuellement bien positionnées et viables à long terme. L'analyse des échelons de la filière en aval s'est basée sur une enquête exhaustive réalisée auprès des principales entreprises et organisations du secteur. Résultat : une ouverture complète du marché du lait aurait comme conséquence une baisse générale des prix, affectant tous les acteurs de la filière. En outre, les entreprises suisses pourraient perdre jusqu'à 30 % de leurs parts du marché domestique.

Nouveaux projets en agriculture internationale

L'équipe de l'agriculture internationale vient de démarrer deux projets. Dans le premier, les spécialistes de la HAFL conseillent l'agence allemande de coopération au développement (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ) en vue de développer le secteur des semences au Tchad. Le second projet faisant appel au savoir de la HAFL vise à soutenir des associations professionnelles agricoles au Maroc. Il est mis en œuvre par l'ONG suisse Sustainable Business Associates.

«Urban Green & Climate» remporte la mise

Le programme pilote Adaptation aux changements climatiques a été lancé par plusieurs offices fédéraux afin de promouvoir et mettre en œuvre des projets exemplaires dans les cantons, les régions et les communes suisses. Parmi plus de 100 soumissionnaires au départ, c'est le projet de la HAFL qui a été retenu. Intitulé «Urban Green & Climate – le rôle et la gestion des arbres dans un développement urbain adapté au climat», il a pour but d'étudier la vulnérabilité des arbres de la ville de Berne et les services écosystémiques que ceux-ci rendent dans le contexte des changements climatiques. Le projet démarrera en janvier 2014 et sera réalisé en collaboration avec la ville de Berne, Meteotest et RVR Service AG - Clean Forest Club. Il s'agit d'un projet expérimental, dont la méthodologie et les résultats seront transférés à d'autres villes dans deux ans.

Meteotest und der RVR Service AG - Clean Forest Club durchgeführt. Nach zweijähriger Dauer sollen Methodik und Ergebnisse des Pilotprojekts auf andere Städte übertragen werden.

Netzwerk gegründet

Gemeinsam mit der Universität Göttingen, den beiden Hochschulen Osnabrück und Nürtingen-Geislingen (Deutschland) sowie der Hochschule Van Hall Larenstein (Niederlande) hat die HAFL das Netzwerk «Pferdewissen» ins Leben gerufen. Ziel der neuen Partnerschaft ist es, den Studierenden der Pferdewissenschaften durch intensiven Austausch zusätzliche Perspektiven zu eröffnen und Synergien zu nutzen. Neben der aktiven Bewerbung von Auslandsstudiensemestern im Rahmen des Erasmus-Programms planen die Hochschulen gemeinsame wissenschaftliche Tagungen für die Studierenden der fünf Hochschulen.

Kundenkreis ausgebaut

Die RISE-Methode zur Nachhaltigkeitsanalyse von Landwirtschaftsbetrieben kommt immer häufiger zum Zug. Nun setzt nach Nestlé mit Danone ein weiterer grosser Lebensmittelkonzern RISE ein, um die Nachhaltigkeit seiner landwirtschaftlichen Produzent/innen zu überprüfen. Zudem startete das RISE-Team drei aufeinander abgestimmte Forschungsprojekte in Dänemark, Deutschland und der Schweiz.

Junglandwirte porträtiert

Unter dem Titel «A Young Farmer's Vision» drehten Studierende der HAFL drei Kurzfilme und zeigten darin die Visionen und den Alltag von drei Junglandwirten in Serbien, der Slowakei und der Schweiz. Rund 80 Interessierte waren am 1. Oktober an der Premiere. Bei der anschliessenden Podiumsdiskussion gingen Urs Schneider vom Schweizer Bauernverband, Hans-Ueli Rüeggsegger von der Junglandwirtekommission und Christoph Kappeler, einer der portraitierten Junglandwirte, vertieft auf die Thematik ein. Sie diskutierten unter anderem die Rolle der Junglandwirt/innen für die Zukunft der Schweizer Landwirtschaft und die unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse der Junglandwirt/innen in Europa. Schauen Sie die Filme auf:

→ www.youtube.com > A young farmer's vision



Foto: ©Brigitte Fässler

Nouvelles synergies en sciences équines

La HAFL s'est associée à l'Université de Göttingen, aux deux Hautes écoles d'Osnabrück et de Nürtingen-Geislingen (Allemagne) et à la Haute école de Van Hall Larenstein (Pays-Bas) pour créer le réseau « Connaissance du cheval ». En intensifiant les échanges, le nouveau partenariat vise à offrir plus de perspectives aux étudiants en sciences équines et à faire fructifier les synergies. Les cinq institutions ne se contentent pas d'encourager activement les semestres à l'étranger dans le cadre du programme ERASMUS, mais projettent également des journées scientifiques communes.



→ Vertreter/innen des Netzwerks «Pferdewissen»

→ Membres du réseau « Connaissance du cheval »

RISE étend son cercle de clients

La popularité de RISE, une méthode permettant d'analyser la durabilité des exploitations agricoles, ne cesse de croître. Après Nestlé, c'est au tour de Danone, un autre géant de l'industrie alimentaire, de l'adopter pour tester la durabilité des producteurs agricoles avec lesquels il collabore. En outre, l'équipe de RISE vient de démarrer trois projets de recherche parallèles et coordonnés au Danemark, en Allemagne et en Suisse.

Portraits de jeunes agriculteurs

Sous le titre «A Young Farmer's Vision», des étudiants de la HAFL ont tourné trois petits films qui dépeignent les rêves et le quotidien de trois jeunes agriculteurs vivant en Serbie, en Slovaquie et en Suisse. Quelque 80 spectateurs ont assisté à la première, le 1^{er} octobre. Lors du débat qui a suivi, Urs Schneider, de l'Union suisse des paysans, Hans-Ueli Rüeggsegger, de la Commission des jeunes agriculteurs et Christoph Kappeler, un des protagonistes, ont approfondi les thématiques abordées. Ils ont notamment discuté du rôle de la relève pour l'avenir de l'agriculture suisse et de la diversité des contextes auxquels sont confrontés les jeunes agriculteurs dans les différents pays européens.

Visionnez les films sur :

→ www.youtube.com > A young farmer's vision

Güggeli aus dem Bauwagen

Poulets façon HAFL

Der gelbe Bauwagen auf dem Campus der HAFL weckt regelmässig die Neugierde von Besuchenden. Besonders in den Herbstnächten, in denen ein rötlicher Schein aus dem Waggon dringt. Dahinter steckt ein Konzept, das 2013 den zweiten Rang für den besten Unterricht an der BFH erzielte. La roulotte jaune parquée sur le campus de la HAFL a déjà piqué la curiosité de plus d'un visiteur, tout particulièrement les soirs d'automne, lorsqu'il en filtre une lumière rougeâtre. Ce qui s'y cache ? Un concept pédagogique arrivé deuxième au classement 2013 des meilleurs enseignements à la BFH.



Peter Spring, Christine Burren

→ Peter Spring, Dozent für Schweine- und Geflügelproduktion. Christine Burren, Assistentin für Nutztierwissenschaften.
→ Peter Spring, professeur en production porcine et avicole ; Christine Burren, assistante en sciences animales



Gaby Allheilig

Geflügel in Unterricht geholt

Geschlachtet wird kurz vor Weihnachten. Dann gibt es einen Festschmaus aus selbst produzierten Poulets – «das absolute Highlight eines rundum gelungenen Moduls», wie ein Agronomiestudent schwärmt. Obschon äusserst beliebt, ist der «Brätli-Abend» nicht der Zweck des Moduls «Geflügelproduktion und Technik in der Nutztierwissenschaft» im Bachelorstudium der Agronomie. Vielmehr entstand es, damit die Studierenden das theoretisch erworbene Wissen in der Praxis anwenden, selbst überprüfen, vertiefen und kritisch hinterfragen können.

«Um einen möglichst hohen Praxisbezug herzustellen, standen wir vor der Wahl, den Unterricht in den Geflügelstall zu verlegen oder das Geflügel in den Unterricht zu holen», sagt Peter Spring, Dozent für Schweine- und Geflügelproduktion. Da Ersteres aus Hygienegründen nicht in Frage kam, ersteigerte er einen alten Bauwagen und baute ihn in einen Mastgeflügelstall um.

Studierenden-Konzepte im Praxistest

In dem Wagen findet nun alljährlich das Kernstück der Lehrveranstaltung statt – ein Geflügel-Mastversuch: Nach der wissenschaftlichen Einführung in Anatomie, Physiologie, Fütterung und Bioklimatologie erarbeiten die Studierenden in Gruppen einen artgerechten Fütterungsplan für «ihre» Poulets. Jede Gruppe erhält acht Eintagesküken. Für diese berechnen und mischen sie aus 40 Komponenten das Futter. Dabei müssen sie die Fütterungs- und Haltungsbedingungen optimal auf die Tiere abstimmen und Wirtschaftlichkeit, Tiergesundheit und Tierwohl berücksichtigen.

Derweil die Poulets im Bauwagen nach jeweils einem bestimmten Konzept gemästet werden, verfolgen die Studierenden eins zu eins mit, wie erfolgreich ihr Plan ist. Das schlägt sich positiv aufs Studium nieder: «Ich bin mir heute viel bewusster, wie sich unter-

Amener les poulets en classe

L'abattage a lieu peu avant Noël. Il est suivi d'un festin, durant lequel les étudiants dégustent les poulets qu'ils ont eux-mêmes engraisés – «le clou d'un module réussi à tous les égards» s'enthousiasme un participant. Même si cette soirée Poulet grillé est des plus appréciées, elle ne constitue pas le but réel du module «Production de volaille» du bachelor en agronomie. Il s'agit bien plutôt de permettre aux étudiants d'appliquer le savoir acquis, de le perfectionner et de le soumettre à un examen critique.

«Pour rendre l'enseignement vraiment concret, nous avions le choix entre déplacer le cours dans un parc avicole ou amener les poulets en classe», explique Peter Spring, professeur en production porcine et avicole. Comme la première solution était impossible à réaliser pour des raisons d'hygiène, il a acheté une ancienne roulotte de chantier qu'il a transformée en poulailler.

Les idées des étudiants à l'épreuve

Tout l'enseignement s'articule maintenant autour de cette roulotte, ou plutôt de ce qu'elle renferme : un essai d'engraissement de poulets. Après une introduction scientifique – anatomie, physiologie, alimentation animale et bioclimatologie –, les étudiants conçoivent par groupes un plan d'alimentation conforme aux besoins de l'espèce pour les huit poussins d'un jour qui leur ont été confiés. Ils élaborent une ration à partir de plus de 40 composants et doivent déterminer les conditions optimales d'élevage et de nourrissage, concilier des impératifs économiques et sanitaires, sans pour autant négliger le bien-être des animaux.

Pendant que les poulets engraisent dans la roulotte, les étudiants découvrent petit à petit si leurs idées sont efficaces. Les bénéfices qu'ils en retirent sont évidents : «Je suis bien plus consciente maintenant de l'effet que l'alimentation peut avoir sur la performance



1

- Heute Mastgeflügelstall: der alte Bauwagen.
→ Un nouveau rôle pour la vieille roulotte de chantier

2

- Berechnen und mischen Futter selbst: Agronomie-Student/innen.
→ Les étudiants calculent et mélangent eux-mêmes les rations.

3

- Studienobjekt Küken.
→ Le poussin comme sujet d'étude

HAFL



2



3

schiedliche Futterrationen auf die Mastleistung oder das Aussehen des Fleisches auswirken», meint eine Absolventin des Moduls.

Vielfalt in der Lehrveranstaltung

Das ist aber nicht alles. Während des Moduls erheben die Studierenden die Leistungsdaten gemäss den Industriestandards, analysieren das Futter auf Nährstoffgehalte, erwerben sich laufend das nötige Wissen über Krankheiten und diskutieren ihre Beobachtungen. Dazu kommen Exkursionen, bei denen sie sich mit Expert/innen der Branche austauschen. «Dank den praktischen Arbeiten im Modul entstehen dabei intensive Diskussionen, in denen die Studierenden ihr Wissen massgeblich erweitern können», erläutert Christine Burren, Assistentin für Nutztierwissenschaften. Zudem besuchen sie in Kleingruppen unterschiedliche Geflügelbetriebe – von Bio über konventionelle Mast bis zur Legehennen-Haltung. Aufgrund des Versuchs lernen die Studierenden ferner, wann es eine Tierversuchsbewilligung braucht, wie man diese erlangt und wie zu berichten ist. Die Hürde ist in diesem Fall zwar klein, ist der Mastversuch vom bernischen Veterinäramt doch nur als meldepflichtig – d.h. ohne erhöhte Belastung der Tiere – eingestuft. Trotzdem gibt dieser Teil den angehenden Agronom/innen einen wertvollen Einblick in Bewilligungsprozesse.

Bei Studierenden hoch im Kurs

Das Modul ist nicht nur bei Agronomiestudierenden mit Vertiefung Nutztierwissenschaften ein Renner. Inzwischen hat sich dessen Beliebtheit auch in anderen Agronomie-Richtungen herumgesprochen. So meint ein Agrarwirtschaftsstudent rückblickend: «Ich würde es wirklich allen Studierenden empfehlen.»

d'engraisement ou sur l'aspect de la viande», confie une étudiante ayant suivi le module.

Un enseignement diversifié

L'originalité du concept ne se limite pas à cet essai d'engraisement. Durant le module, les étudiants relèvent les données de performance en respectant le standard industriel, analysent la teneur en nutriments de la ration, s'informent continuellement sur les maladies et confrontent leurs observations. A cela s'ajoutent des excursions, qui sont autant d'occasions d'échanges avec des gens du métier. «Forts de leur expérience pratique, les étudiants participent à des discussions nourries durant ces sorties, et par là enrichissent encore leurs connaissances», explique Christine Burren, assistante en sciences animales. Ils visitent également par petits groupes toute une série d'exploitations de production de volaille – de la ferme bio au parc avicole conventionnel, sans oublier l'élevage de poules pondeuses.

L'essai leur enseigne également quand est requise une autorisation de pratiquer des expériences sur les animaux et comment l'obtenir. Certes, les exigences sont ici plutôt réduites, le service vétérinaire bernois ayant classé l'essai comme étant simplement « soumis à notification », car il n'augmente pas le niveau de stress des animaux. Néanmoins, les futurs agronomes ont un aperçu de la procédure à suivre.

Un cours très prisé

Le module n'a pas seulement la cote auprès des étudiants en agronomie ayant choisi de se spécialiser en sciences animales, il attire aussi désormais ceux des autres orientations. Comme le dit un étudiant en économie agricole: «Je recommanderais vraiment ce cours à tout mes collègues.»

Land in Sicht

Terres à l'horizon

Internationale Entwicklungsprogramme wollen Armut reduzieren. In ländlichen Gebieten sind es aber oft just die Ärmsten, die leer ausgehen. Ohne Land erfüllen sie die Voraussetzungen nicht, um an Landwirtschaftsprojekten teilzunehmen. Eine HAFL-Studie zeigt Wege aus der Sackgasse. Les programmes de développement internationaux cherchent à réduire la pauvreté. Or, dans les régions rurales, ce sont souvent les plus démunis qui profitent le moins de ces initiatives. Ne possédant pas de terres, ils ne remplissent pas les conditions de participation aux projets agricoles. Une étude de la HAFL suggère des pistes pour sortir de ce cercle vicieux.



Sandra Contzen

→ Sandra Contzen, wissenschaftliche Mitarbeiterin, hat eine HAFL-Studie zum Thema verfasst und damit an der Universität Zürich dissertiert.
→ Sandra Contzen, collaboratrice scientifique à la HAFL, a rédigé sa thèse de doctorat (Université de Zurich) sur le sujet.



Gaby Allheilig

Entwicklung dank Kleinkrediten

Modesta García ist eine der wenigen Frauen, die sich einer ländlichen Sparkasse in einer Ortschaft Westhonduras' angeschlossen hat. Vor einigen Jahren begann sie, aus frischem Mais Montucas herzustellen, eine regionale Spezialität. Da die Familie zu wenig Land besitzt, um selbst genügend Mais für die Montucas anzubauen, beantragte Modesta García bei der Gemeindesparkasse einen Kredit. Mit dem Geld kaufte sie lokalen Mais ein und verarbeitete ihn. Seither produziert sie zusammen mit ihrem Mann Montucas, die sie auf den Märkten der Gegend verkauft.

Dass sie zu Startkapital kam, war nur möglich, weil sie und ihr Mann ein eigenes Haus und etwas Land besitzen. Beides dient als Garantie bei der Sparkasse, welche die Kredite aufgrund eines Entwicklungsprogramms vergibt.

Armutsreduktion ohne die Ärmsten

Im Rahmen der Fallstudie «Views of the rural poor» hat die HAFL in zwei Gemeinden von Westhonduras die Lebensbedingungen von Kleinbauernfamilien und die Auswirkungen der Armutsreduktionsstrategie, die dort zwischen 2001 und 2009 umgesetzt wurde, untersucht. Dabei zeigte sich in den Analysen immer wieder dasselbe Bild: In ländlichen Gebieten sind die Ärmsten der Armen von Programmen zur Armutsbekämpfung ausgeschlossen. Denn viele Kleinbauernfamilien stehen im Unterschied zu Modesta García vor einer unüberwindbaren Hürde: Ohne Land, ohne Besitz verfügen sie über keine Garantien für Kredite.

Hinzu kommt, dass sie als Landlose auf Pachtland angewiesen sind, die Pachtdauer aber meist nur ein Jahr beträgt. Ob sie im nächsten Jahr Pachtland erhalten und welche Qualität dessen Boden hat, wissen sie nicht. Dora Santana, eine landlose Kleinbäuerin, umschreibt ihre Situation so: «Wir picken wie ein Vogel, was kommt. Kriegt man Gutes, kriegt man Schlechtes, man nimmt es. So müssen wir uns durchschlagen.»

Quand les petits crédits favorisent le développement

Modesta García, habitante d'un village de l'ouest du Honduras, est une des rares femmes à avoir adhéré à une caisse d'épargne rurale. Il y a quelques années, elle a commencé à produire des *montucas*, une spécialité régionale à base de maïs frais. Comme sa famille possède trop peu de terres pour cultiver elle-même les céréales en quantité suffisante, Modesta García a demandé un crédit à la caisse d'épargne de sa commune. Elle a utilisé l'argent pour faire produire le maïs localement et le transformer avec l'aide de son mari. Depuis, elle vend des *montucas* sur les marchés des environs. Toutefois, elle n'aurait pas pu obtenir ce capital de démarrage sans la maison et le lopin de terre que le couple possède : leur patrimoine sert de garantie à la caisse d'épargne, qui finance les crédits accordés grâce à un programme de développement.

Une réduction de la pauvreté qui exclut les plus démunis

Dans le cadre de l'étude «Views of the rural poor» qu'elle a menée pour la HAFL, Sandra Contzen a observé les conditions de vie de familles de petits paysans dans deux communes de l'ouest du Honduras et analysé les effets de la stratégie de réduction de la pauvreté mise en œuvre dans la région entre 2001 et 2009. Une image récurrente a émergé : en milieu rural, les pauvres parmi les pauvres sont exclus des programmes de lutte contre la pauvreté. A la différence de Modesta García, en effet, nombre de petits paysans sont confrontés à un obstacle infranchissable. Ne possédant ni terres, ni biens, ils n'ont aucune garantie à proposer en échange d'un crédit. Et leurs difficultés ne s'arrêtent pas là. Alors qu'ils n'ont d'autre choix que de louer les surfaces à cultiver, ils doivent en général se contenter de baux d'une année seulement. Ils ne savent donc pas s'ils obtiendront des terres l'année suivante, ni de quelle qualité sera le sol. Dora Santana, une paysanne sans terre décrit ainsi sa situation : « Comme les oiseaux, nous picorons tout ce qui vient. Bon ou mauvais, nous le prenons. C'est comme ça – il faut se débrouiller. »



1

1

→ Ausgeschlossen von Entwicklungsprojekten, weil sie weder Haus noch Land besitzt: Dora Santana mit ihrer Enkelin.

→ Exclue des projets de développement car elle ne possède ni maison, ni terres : Dora Santana, ici avec sa petite-fille



2

2

→ Anreiz schaffen für nachhaltige Bodenbearbeitung: Maisfeld in Westhonduras.

→ Champ de maïs dans l'ouest du Honduras : il faut encourager un travail du sol durable.

 **HAFL**

Neue Chancen mit Langzeitpachtverträgen

Basierend auf den Erfahrungen der Betroffenen sowie auf Gesprächen mit Lokalpolitiker/innen, Entwicklungsfachleuten und interessierten Kreisen aus den Gemeinden schlägt Sandra Contzen, Autorin der HAFL-Studie, konkrete Massnahmen vor, um auch die Ärmsten in Armutsbekämpfungsprogramme einzuschliessen.

Zwei davon betreffen die Landwirtschaft. So soll einerseits geprüft werden, ob Langzeitpachtverträge die Ernährungssicherheit der Kleinbauernfamilien verbessern können und wie sie ausgestaltet sein müssen, damit sie auch für Verpächter attraktiv sind. «Die Familien hätten damit einen Anreiz, den Boden nachhaltig zu bewirtschaften, weil er ihnen nicht sofort wieder genommen wird», erklärt Sandra Contzen. Zudem erhielten sie durch die Verträge das «Potenzial», das für die Teilnahme an Entwicklungsprojekten wichtig ist.

Gemeinden als Garanten

Andererseits regt die Autorin an, dass unter bestimmten Voraussetzungen Gemeinden die Garantie für Kleinkredite an extrem Arme übernehmen könnten. «Wenn die Gemeinde für Familien bürgt, die bislang wegen ihrer Armut von Krediten ausgeschlossen sind, erhalten diese die Chance, ihre Kreditwürdigkeit zu beweisen.» Eine Gemeinde könne allfällige Verluste zwar nicht aus eigenen Mitteln finanzieren. Quasi als Rückversicherung liessen sich hier aber internationale Entwicklungsgelder einsetzen. Diese würden so zu einer Reduktion der ländlichen Armut beitragen, die auch die Ärmsten einschliesst.

De nouvelles chances grâce à des baux de longue durée

Sandra Contzen s'est fondée sur les expériences des petits paysans eux-mêmes, ainsi que sur les discussions qu'elle a eues avec des politiciens locaux, des spécialistes du développement et d'autres parties prenantes dans les communes, pour identifier des moyens concrets d'intégrer les plus démunis dans les programmes de réduction de la pauvreté. Deux mesures relèvent de l'agriculture. Tout d'abord, l'auteure de l'étude recommande d'examiner si un allongement des baux permettrait d'améliorer la sécurité alimentaire des petits paysans et de définir à quelles conditions ces baux resteraient attractifs pour les bailleurs. « Les familles seraient ainsi incitées à cultiver le sol durablement, car elles pourraient le conserver un certain temps », explique Sandra Contzen. En outre, grâce à ces contrats, elles acquerraient un « potentiel », condition primordiale pour participer à des projets de développement.

Les communes comme garantes

Comme deuxième mesure, l'auteure propose que ce soient les communes qui garantissent les crédits aux très pauvres, à certaines conditions. « Si la commune se porte garante pour des familles à qui on a jusqu'ici refusé tout crédit, celles-ci auront une chance de prouver leur solvabilité. » Certes, les municipalités ne pourraient couvrir seules les éventuelles pertes, mais les fonds de l'aide internationale pourraient faire office de réassurance. Ils contribueraient ainsi à une réduction de la pauvreté en milieu rural incluant également les plus démunis.

Köpfe an der HAFL

Nouvelles têtes



Neue Dozierende

1 Bruno Häller, Dr. sc. techn., Ing.-Agr. ETH

Dozent für Beratungsmethodik, seit September 2013. Bruno Häller studierte und doktorierte an der ETH Zürich im Bereich Tierproduktion. Danach war er Product-Manager der Provimi SA. 1997 wechselte er ans Landwirtschaftliche Institut des Kantons Freiburg in Grangeneuve, wo er im Jahr 2001 die Verantwortung der Sektion landwirtschaftliche Betriebsberatung übernahm.

2 Christoph Kopp, lic. rer. soc., MSc in Statistik

Dozent für angewandte Statistik, seit Oktober 2013. Christoph Kopp hat an der Universität Bern Soziologie studiert und anschliessend gleichenorts ein Studium in Statistik abgeschlossen. Er war unter anderem Assistent am Institut für mathematische Statistik und Versicherungslehre der Universität Bern, wo er seit 2010 ebenfalls an seinem Doktorat arbeitet.

Korrigendum

Pascale Waelti Maumier ist Dipl. Ing. Agr. und nicht Dipl. Ing. Agr. ETH wie im InfoHAFL Nr. 16 vermeldet.

Corps enseignant

1 Bruno Häller, dr sc. techn., ing. agr. EPF

Professeur en méthodologie de la vulgarisation depuis septembre 2013, Bruno Häller a étudié à l'EPFZ, où il a obtenu son doctorat dans le domaine de la production animale. Il a ensuite travaillé comme responsable produit chez Provimi SA. En 1997, il est entré à l'Institut agricole de l'Etat de Fribourg, à Grangeneuve, dont il a dirigé la section de vulgarisation dès 2001.

2 Christoph Kopp, lic. rer. soc., MSc en statistique

Professeur en statistique appliquée depuis octobre 2013, Christoph Kopp a d'abord étudié la sociologie, puis la statistique, à l'Université de Berne. Il a travaillé notamment comme assistant à l'Institut de mathématiques statistiques et de sciences actuarielles de cette même université, où il réalise depuis 2010 son travail de doctorat.

Erratum

Pascale Waelti Maumier est ing. agr. dipl. et non ing. agr. dipl. EPF comme écrit dans le InfoHAFL n° 16.

Studieren & Notieren

Nachhaltig essen: mehr als schöne Worte?

In der Veranstaltungsreihe «Nachhaltiges Ernährungssystem Schweiz» nimmt die HAFL die Nachhaltigkeit von Lebensmittelproduktion und -konsum unter die Lupe. Sieben thematische Schwerpunkte entlang der ganzen Wertschöpfungskette stehen zur Debatte – mit Experten aus der Land- und Lebensmittelwirtschaft.

→ Programm unter www.hafl.bfh.ch > Veranstaltungen

Infotag

Am Samstag, 18. Januar 2014, ist es wieder soweit: Die HAFL öffnet am Infotag für alle Interessierten ihre Türen. Es ist eine ideale Gelegenheit, um sich vor Ort über die Studiengänge der HAFL zu informieren, spannende Gespräche mit Dozierenden, Studierenden und Ehemaligen zu führen und den Campus in Zollikofen zu besichtigen.

Infoabende an der HAFL Zollikofen

Agronomie: 10.12.2013, 18.2. und 8.4.2014, 18.30 Uhr

Food Science & Management: 24.2. und 26.3.2014, 19 Uhr

Forstwissenschaften: 12.12.2013 und 20.2.2014, 18 Uhr

→ Weitere Infos zu den Veranstaltungen: www.hafl.bfh.ch > Veranstaltungen

A l'affiche

«Manger durable»: de la parole aux actes?

La HAFL organise un cycle de sept conférences-débats sur la durabilité de la production et de la consommation des denrées alimentaires. Des spécialistes du secteur agroalimentaire y aborderont différents aspects de la chaîne d'approvisionnement. La manifestation, intitulée «Nachhaltiges Ernährungssystem Schweiz», a lieu en allemand. → Programme sous www.hafl.bfh.ch > Manifestations

Journée d'information

Samedi 18 janvier 2014, la HAFL ouvre ses portes à tous les intéressés. L'occasion idéale de s'informer sur les filières d'études, discuter avec des enseignants, des étudiants ou des diplômés de l'école et visiter le campus.

Soirées d'information à la HAFL Zollikofen

Agronomie: 10 décembre 2013, 18 février et 8 avril 2014, à 18 h 30

Food Science & Management: 24 février et 26 mars 2014, à 19 h

Sciences forestières: 12 décembre 2013 et 20 février 2014, à 18 h

→ Plus de détails sous www.hafl.bfh.ch > Manifestations

121 neue HAFL-Botschafter/innen

La HAFL compte 121 nouveaux ambassadeurs

Am Freitag, 27. September 2013 feierten 121 Absolvent/innen ihren Abschluss an der HAFL: 63 Bachelor-Diplome in Agronomie, 26 in Forstwirtschaft, 19 in Lebensmitteltechnologie und 13 Master-Diplome. L'ambiance était festive à la HAFL le 27 septembre, lorsque l'école a délivré 121 nouveaux diplômes: 63 BSc en agronomie, 26 BSc en foresterie, 19 BSc en technologie alimentaire et 13 MSc in Life Sciences.

Die Diplomfeier war nicht nur für die Diplomandinnen und Diplomanden ein grosser Tag, sondern für die gesamte HAFL. Direktorin Magdalena Schindler betonte, dass auch die HAFL stolz sei, wiederum so viele gut ausgebildete Leute auf den Arbeitsmarkt entlassen zu können und fügte an: «Ihr seid unsere wichtigsten Botschafterinnen und Botschafter in eurer jeweiligen Branche.»

Auch die beiden Festredner Wolf-Dieter Rommel, Vizepräsident der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, und Martin Keller, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Fenaco, gaben den Frischdiplomierten gute Wünsche und einige Anregungen für die berufliche Zukunft mit auf den Weg. Ein Jazz-Quartett von Studierenden der Hochschule der Künste Bern untermalte musikalisch die festliche Stimmung in der Aula.

Vor der offiziellen Feier konnten eingeladene Gäste, Studierende und HAFL-Mitarbeitende spannende Präsentationen von ausgesuchten Diplomarbeiten und eine Posterausstellung in der Eingangshalle des Erweiterungsbaus besuchen. Sowohl die Präsentationen wie auch die Ausstellung stiessen auf reges Interesse. (zo)

La fête de remise des bachelors et masters a été un grand jour non seulement pour les diplômés, mais aussi pour l'école en tant qu'institution. Dans son discours, la directrice Magdalena Schindler a souligné combien la HAFL était fière de voir autant de jeunes gens bien formés quitter l'école pour entrer dans le monde du travail. Elle a ajouté: «Vous êtes nos principaux ambassadeurs dans vos différents secteurs.» Les deux orateurs invités, Wolf-Dieter Rommel, vice-président de la haute école de Weihenstephan-Triesdorf, et Martin Keller, président de la direction de Fenaco, ont quant à eux souhaité bon vent aux nouveaux professionnels et leur ont donné quelques conseils pour leur carrière. Un quatuor de jazz de la Haute école des arts de Berne a traduit en musique l'ambiance festive qui régnait dans l'aula.

Avant la cérémonie officielle, invités, étudiants et collaborateurs de l'école ont pu découvrir les travaux de diplôme, en assistant à des présentations orales et en visitant une exposition de posters dans le hall d'entrée du nouveau bâtiment. Tant les présentations que l'exposition ont suscité un vif intérêt chez le public, venu en nombre. (zo)



- 1**
- Festredner Martin Keller stellte seine Ansprache unter das Motto «Leidenschaft für Landwirtschaft».
 - Martin Keller, orateur invité, a placé son discours sous le thème de la passion pour l'agriculture.



- 2**
- Vielfältige Posterpräsentationen von «Heumilch aus dem Thurgau» bis zu «Waldzertifizierung in Tropenländern».
 - Les posters traitaient des sujets les plus variés: qu'il s'agisse de «Lait de foin de Thurgovie» ou de la «Certification des forêts dans les pays tropicaux».

- 3**
- Mit Vorträgen gewährten Studierende einem interessierten Publikum Einblick in ihre Diplomarbeit.
 - Lors des présentations, les étudiants ont ouvert au public intéressé les coulisses de leur travail de diplôme.





Editorial Editorial

**Swantje Rahn**

→ Geschäftsführerin ALIS

→ Secrétaire générale ALIS

Veränderungen begleiten uns. Glücklicherweise, denn ein Stillstand wäre auf die Dauer nicht nur langweilig, sondern auch regressiv.

Auch ALIS verändert sich in diesem Wellenrhythmus. Vor zwei Jahren haben ALIS und die damalige SHL beschlossen, ihre Info-Magazine zusammen zu legen. Das Ziel war, die Alumni über das aktuelle Geschehen an der Hochschule zu informieren. Uns standen vier eigene Seiten zur Verfügung. Die Frage der inhaltlichen Abgrenzung zwischen den beiden Teilen des InfoHAFL war und ist nicht immer ganz einfach. Deshalb haben wir beschlossen, ab der ersten Ausgabe 2014 den separaten ALIS-Anteil auf zwei Seiten zu kürzen und dafür dem laufenden Geschehen mehr Raum zu geben. Wir sind überzeugt, damit die Brücke zwischen Aktualität in Forschung und Lehre einerseits und Alumni-Erfahrung andererseits zu stärken.

Im neuen Jahr wünsche ich auch Ihnen moderate Veränderungen, die Sie bereichern!

S. Rahn

Swantje Rahn

Le changement est partout. Heureusement, car un statu quo serait non seulement ennuyeux à long terme, mais constituerait aussi une régression.

ALIS évolue elle aussi par vagues successives. Il y a deux ans, notre association et la HESA (l'actuelle HAFL) fusionnaient leurs magazines d'information. L'objectif était que les alumni puissent suivre les dernières actualités de l'école, quatre pages nous étant par ailleurs réservées. Il n'était cependant pas toujours facile de délimiter les contenus des deux parties du magazine InfoHAFL – ce qui n'a guère changé depuis. C'est pourquoi nous avons décidé de réduire, dès le premier numéro de 2014, la partie ALIS à deux pages, afin de donner plus de place aux travaux en cours. Nous sommes convaincus que les passerelles entre l'actualité de la recherche et de l'enseignement d'une part et les expériences des alumni d'autre part s'en trouveront renforcées.

Je vous souhaite de vivre vous aussi des changements enrichissants dans l'année à venir!

S. Rahn

Swantje Rahn

ALIS News ALIS News

ALIS-Förderpreis

ALIS schreibt ab 2014 neu jedes Jahr einen Förderpreis aus. Dieser soll besondere Verdienste, Errungenschaften oder zukunftsweisende Start-Up-Ideen auszeichnen, die einen konkreten Bezug zu den Agrar-, Lebensmittel- oder Forstwissenschaften haben. Die Ausschreibung und weitere Informationen finden Sie auf der ALIS-Webseite.

Treffen des FRIBE-Stamms

Der FRIBE-Stamm hat sich am 14. November 2013 im Gewölbekeller des Restaurants «Goldener Schlüssel» in der Berner Altstadt getroffen. Einzelheiten zum Treffen sind auf der ALIS-Webseite zu lesen.

Generalversammlung 2014

Die ALIS-Generalversammlung findet am Donnerstag, 27. März 2014 um 17 Uhr an der HAFL statt. Die offizielle Einladung mit Anmeldetalon folgt im Februar per Brief.

Prix d'encouragement ALIS

Dès 2014, ALIS décernera chaque année un prix d'encouragement. Celui-ci récompensera des prestations particulières, des innovations ou des idées de start-up prometteuses en lien direct avec les sciences agronomiques, alimentaires ou forestières. L'appel d'offres et de plus amples informations sont à disposition sur le site internet d'ALIS.

Rencontre de la section FRIBE

La section FRIBE s'est rassemblée le 14 novembre 2013 dans le caveau du restaurant «Goldener Schlüssel», en vieille ville de Berne. Découvrez les détails de la rencontre sur le site internet d'ALIS.

Assemblée générale 2014

L'assemblée générale d'ALIS aura lieu à la HAFL le jeudi 27 mars 2014, à 17 h. L'invitation officielle ainsi qu'un bulletin d'inscription seront envoyés par courrier postal au cours du mois de février.

Geschäftsstelle // Secrétariat général

→ ALIS, Länggasse 85, 3052 Zollikofen, alis.hafl@bfh.ch, 031 910 21 00, www.alis.ch

Stämme // Sections

→ FRIBE- und Zentralschweizer Stamm, Swantje Rahn, alis.hafl@bfh.ch → Les Romands, ALIS-AIASR, d.ruetschi@assaf-suisse.ch → SO-Stamm, willy.wuethrich@semag.ch → 60plus Zentralschweiz, a.hodel@pop.agri.ch

Im Abfall statt auf dem Teller A la poubelle plutôt que dans l'assiette



Hansjürg Jäger, Kommunikation ALIS
Hansjürg Jäger, communication ALIS

Teil des Tagesgeschäfts

Schätzungen zufolge landet in der Schweiz rund ein Drittel der produzierten Lebensmittel im Abfall. Etwa die Hälfte dieser Verluste fällt entlang der gesamten Wertschöpfungskette an; also von der Produktion über die Verarbeitung bis zum Verkauf.

Mit diesem Umstand sind auch viele ALIS-Mitglieder in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert. Viele sind in lebensmittelproduzierenden oder -verarbeitenden Betrieben tätig. Aber auch wer im logistischen Bereich arbeitet, wird mit Fragen rund um Lebensmittelverluste konfrontiert – beispielsweise bei der Dauer der Lagerung von Gütern. Es wäre zu kurz gegriffen, das Problem nur auf logistische Abläufe oder Nachlässigkeiten in der Organisation zurück zu führen. Denn auch Schweizer Produzenten tragen rund 30 Prozent zu den Verlusten bei. So gibt es zum Beispiel bei der Herstellung von Convenience Food Rüstabfälle, die als unverkäufliche Nebenprodukte definiert sind.

Meinungen sind gefragt

Der Spagat für die Verantwortlichen ist enorm: Einerseits entstehen durch eine höhere Produktivität und damit schnelleres Arbeiten mehr Abfälle. Gleichzeitig liesse sich dadurch allenfalls eine Person mehr beschäftigen. Wo liegt die Schmerzgrenze bei der Abfallmenge und wann wird die zusätzliche Person wiederum durch technische Hilfsmittel ersetzt? Eine ganze Kette von Fragen und Entscheidungen entsteht in diesem Themenkomplex, der Wirtschaftlichkeit, Verantwortung und Ethik umfasst.

Wie bewegen Sie sich in diesem schwierigen Feld? Haben Sie andere Leitgedanken oder sind es andere Aspekte, die Ihr Handeln beeinflussen? Oder kennen Sie einen Weg aus dem Dilemma? Ob ALIS-Mitglied oder nicht, schreiben Sie Ihre Meinung via info@alis.ch. Die interessantesten Ansichten und Vorschläge veröffentlichen wir auf der ALIS-Webseite.

Problématique quotidienne

On estime qu'environ un tiers des denrées alimentaires produites en Suisse finit à la poubelle. Près de la moitié de ces pertes survient le long de la chaîne de mise en valeur, c'est-à-dire lors de la production, de la transformation ou de la commercialisation.

De nombreux membres d'ALIS sont confrontés à cet état de fait dans leur quotidien. Beaucoup d'entre eux travaillent dans des entreprises produisant ou transformant des denrées alimentaires, mais le sujet concerne également les employés du secteur logistique, qui sont par exemple chargés de déterminer la durée de stockage des biens. Il serait trop simple de réduire le problème à des processus logistiques ou à des négligences dans l'organisation. Car les producteurs suisses participent également aux pertes, à hauteur de quelque 30 %. Ainsi, les déchets issus de la fabrication de plats cuisinés sont considérés comme des produits auxiliaires non commercialisables.

Avis requis

Pour les responsables, le dilemme est énorme: l'amélioration de la productivité et l'augmentation du rythme de travail qu'elle implique génèrent plus de déchets, tout en ne permettant d'employer, au mieux, qu'une seule personne supplémentaire. Où se trouve la limite en matière de quantité de déchets? Et quand la personne supplémentaire sera-t-elle à son tour remplacée par des moyens techniques? De nombreuses questions surviennent dans ce domaine complexe – et les décisions devront tenir compte de facteurs tels que la rentabilité, la responsabilité et l'éthique.

Comment vous situez-vous dans ce contexte difficile? Suivez-vous d'autres idées directrices? Vos actions sont-elles influencées par d'autres aspects du problème? Ou avez-vous trouvé un moyen de résoudre ce dilemme? Que vous soyez membre d'ALIS ou non, partagez votre avis via info@alis.ch. Les points de vue et propositions les plus intéressants seront publiés sur le site internet de l'association.

Bestleistung trotz Doppelbelastung Double charge et meilleur bachelor



Susanne Aeberhard-Kobel

→ Susanne Aeberhard-Kobel ist gelernte Intensivpflegefachfrau. Nachdem sie die eidgenössische Matura nachgeholt und eine Zweitausbildung zur Landwirtin absolviert hatte, schrieb sie sich fürs Agronomiestudium mit Vertiefung Nutztierwissenschaften an der HAFL ein. Im September 2013 schloss sie mit der Gesamtbestleistung Bachelorstudium ab. Sie lebt und arbeitet auf einem Landwirtschaftsbetrieb und war auch während des Studiums Teilzeit als Intensivpflegefachfrau tätig.

→ Susanne Aeberhard-Kobel est infirmière en soins intensifs de formation. Après avoir obtenu sa maturité fédérale et effectué une seconde formation pour devenir agricultrice, elle s'est inscrite à la HAFL afin d'y suivre des études d'agronomie avec orientation en sciences animales. Elle a terminé son bachelor en septembre 2013 en réalisant les meilleurs résultats de sa volée. Elle vit et travaille sur une exploitation agricole ; durant toutes ses études, elle a continué à exercer son métier d'infirmière à temps partiel.

Fragen: Hansjürg Jäger

Welche Pläne hast du für die Zukunft?

Susanne Aeberhard-Kobel Ich würde mich gerne in den Bereichen Tierchutz, Tierwohl und -gesundheit engagieren. Ich könnte mir aber auch vorstellen, in der landwirtschaftlichen Beratung oder im Bereich Agrotourismus zu arbeiten. Alternativ interessiere ich mich für eine Hochschul-Weiterbildung mit dem Schwerpunkt Verhaltensökologie der Tiere.

Wie wichtig war beziehungsweise ist das Studium für deine Berufswahl?

Mittelwichtig. Ich habe bereits andere abgeschlossene Ausbildungen und bin daher nicht darauf angewiesen, sofort eine neue Stelle anzunehmen. Sobald mir aber etwas wirklich zusagt, werde ich mich natürlich bewerben.

Welche Momente des Studiums sind dir in Erinnerung geblieben?

Ganz verschiedene: Zum Beispiel Statistikübungen am Morgen um 7.30 Uhr nach einem Spätdienst im Spital bis 24 Uhr. Oder dann spannende Exkursionen und lehrreicher Unterricht in der Modulgruppe «Schonende Ressourcennutzung». Auch in Erinnerung geblieben sind mir (zu) viele Gruppenarbeiten und aufwändige Modularbeiten und -berichte.

Wie wirst du das von ALIS gesponserte Preisgeld verwenden?

Das steht noch offen. Ich kann mir vorstellen, das Geld in eine Weiterbildung zu investieren. Oder ich tue etwas für die genetische Vielfalt und pflanze einige ProSpecieRara-Bäume auf unserem Land.

Questions: Hansjürg Jäger; traduction: Marie-Hélène Chapalay

Quels sont tes projets d'avenir?

Susanne Aeberhard-Kobel J'aimerais bien m'engager dans le domaine de la protection, du bien-être et de la santé des animaux. Mais je pourrais aussi travailler comme conseillère agricole ou dans l'agrotourisme. Une autre option serait de retourner dans une haute école pour y suivre une formation continue en écologie comportementale.

Quelle a été – ou quelle est – l'importance de tes études dans le choix de ta profession?

Moyenne. J'ai déjà d'autres diplômes et ne suis donc pas obligée de trouver tout de suite un nouveau poste. Je présenterai ma candidature lorsque quelque chose me plaira vraiment.

Quels souvenirs gardes-tu de tes études?

J'en ai de toutes sortes : par exemple, les exercices de statistique à 7 h 30 du matin, après un service de nuit à l'hôpital jusqu'à minuit. Mais aussi des excursions passionnantes et des cours très instructifs dans le groupe de modules « Utilisation durable des ressources ». Je n'ai pas non plus oublié les (trop) nombreux travaux de groupe et les devoirs exigeants à rendre dans certains modules.

Que vas-tu faire du prix offert par ALIS?

Je ne sais pas encore. Je vais peut-être investir cet argent dans une formation continue. Ou faire quelque chose en faveur de la diversité génétique et planter quelques arbres Pro Specie Rara sur notre domaine.

Essen, Tunnel und Gespräche

Repas, tunnel et discussions



 **Alois Hodel, Kontaktmitglied Zentralschweizer Stamm «Agro HTL 60Plus»**
Alois Hodel, membre contact de la section «Agro HTL 60Plus» de Suisse centrale

Ehemalige «Zollikofer» in Lungern

Der Ausflug des Zentralschweizer Stamms «Agro HTL 60Plus» vom 14. August 2014 war ein voller Erfolg. Zwar folgten nur 14 der 45 eingeladenen Mitglieder dem Ruf des Stamms, diese genossen aber einen Tag mit kulinarischen Höhepunkten, einem spannenden Firmenbesuch und vor allem genügend Raum für Austausch und Diskussion.

Das Stammtreffen startete mit einem feinen Apéro in kollegialer Runde. Nach der ersten Stärkung stand der Besuch der Firma Gasser Felstechnik AG auf dem Programm. Unter dem Slogan «Für Sie versetzen wir Berge» bietet das Familienunternehmen mit seinen schweizweit rund 300 Mitarbeitenden vielseitige Ingenieurarbeiten – von Sprengung, Felssicherung bis hin zu Stollen- und Tunnelbau an.

Schiessanlage und Höhlen-Kantine

Der Rundgang durch die vielseitig genutzten Kavernen auf dem Firmengelände bot interessante Einblicke und zeigte Unerwartetes. Beispielsweise das 2002 eröffnete Schiesssportzentrum «Brünig Indoor»: Sportschützen, Jäger sowie Angehörige von Polizei und Militär können dort auf der weltweit einzigen unterirdischen Schiessanlage mit 300 Meter Distanz trainieren und Wettkämpfe durchführen. Ebenso einmalig war das Essen in der Firmenkantine «Cantina Caverna». Sie wurde 2001 im Fels des Brünigmassivs erbaut und hat seither ihr Angebot laufend erweitert. Mittlerweile ist die Kantine auch Restaurant, wo es mediterran-asiatisch angehauchte Schweizer Küche zu geniessen gibt. Die Kombination von einzigartiger Ambiance und kulinarischem Genuss hat der «Cantina Caverna» 2013 eine Nomination für den Swiss Gastro Award in der Kategorie Gourmet eingebracht.

Angesichts des gelungenen Tages wünschten alle Teilnehmenden, dass in der Zentralschweiz weiterhin jährlich ein- oder zweimal ein Treffen des Stamms mit Firmenbesuch und kollegialem Zusammensein stattfindet. Schön wäre, wenn diese etwas zahlreicher besucht würden.

Aktuelle Stellenangebote

Alle aktuellen Stellenangebote finden Sie auf:

→ www.alis.ch

Anciens de Zollikofen à Lungern

La sortie du 14 août 2013 de la section «Agro HTL 60Plus» de Suisse centrale s'est révélée un franc succès, bien que seuls 14 des 45 membres invités aient répondu à l'appel. Les fidèles ont profité durant la journée de grands moments culinaires, d'une visite d'entreprise passionnante et surtout de suffisamment de temps dédié aux échanges et aux discussions.

La rencontre a débuté par un délicieux apéro collégial. Cette première collation a été suivie par la visite de l'entreprise Gasser Felstechnik. Employant quelque 300 personnes dans toute la Suisse, cette entreprise familiale propose de nombreux travaux de génie civil – du dynamitage à la construction de tunnels et de galeries en passant par la consolidation de masses rocheuses – avec pour slogan : « Pour vous, nous déplaçons des montagnes ».

Stand de tir et cantine troglodyte

La promenade à travers les diverses cavernes réparties sur le domaine de l'entreprise en a donné un aperçu aussi intéressant qu'inattendu. A titre d'exemple, le centre de tir sportif «Brünig Indoor», ouvert en 2002 : tireurs sportifs, chasseurs et membres de la police ou de l'armée peuvent s'y entraîner et organiser des concours sur une distance de 300 m dans l'unique installation de tir souterraine du monde. Le repas pris dans la cantine de l'entreprise «Cantina Caverna» s'est avéré tout aussi particulier. Construite en 2001 dans la roche du massif du Brünig, celle-ci a depuis lors constamment élargi son offre. Aujourd'hui, elle fonctionne également comme restaurant, avec à la carte une cuisine suisse aux effluves méditerranéo-asiatiques. Cette ambiance unique combinée au plaisir culinaire a valu à «Cantina Caverna» une nomination pour les Swiss Gastro Award 2013 dans la catégorie Gourmet.

Au vu de la réussite de la journée, tous les participants ont souhaité qu'une à deux rencontres, incluant visites d'entreprises et échanges, aient lieu chaque année en Suisse centrale, en espérant qu'un peu plus de personnes y prennent part à l'avenir.

Offres d'emploi actuelles

Liste des postes vacants :

→ www.alis.ch

Was ist der Unterschied zwischen dem Studium an der HAFL und dem in Deutschland?



Regina Fersch

Studentin aus Deutschland im Masterstudium mit Major internationale Wald- und Holzwirtschaft.

Du studierst seit diesem Herbst für ein Semester lang an der HAFL. Wurden deine Erwartungen bis anhin erfüllt?

Regina Fersch Meine Erwartungen wurden übertroffen. Ich wurde herzlich empfangen und fühlte mich an der Schule sofort wohl. Der schöne Campus und die nahe gelegene Unterkunft machen es einem nicht schwer, sich an der HAFL wohl zu fühlen. Auch die gut organisierten Dozenten überzeugen mich als engagierte Personen.

Wo liegen die grössten Unterschiede im Vergleich zum Studium in Deutschland?

Der Aufbau des Studiums ist komplett anders. Während ich in Weihenstephan jedes Modul erst am Ende des Semesters abschliessen kann, ist es hier dank des Blockunterrichts möglich, mich voll auf ein Modul zu konzentrieren, dieses abzuschliessen und dann mit dem nächsten Modul zu beginnen.

Welches sind deine beruflichen Zukunftspläne nach dem Masterstudium?

Schon nach dem Bachelor habe ich mich im internationalen Holzhandel nach einem Job umgesehen. Aber es war schwierig, dort Fuss zu fassen. Ich erhoffe mir, dass sich mit dem Masterabschluss Türen öffnen. Viele Kontakte konnte ich dank meiner Masterarbeit bereits knüpfen.



Sven Bung

Student aus Zülpich (D) im Masterstudium mit Major internationale Wald- und Holzwirtschaft.

Du studierst im Wintersemester 2013/2014 an der HAFL. Wurden deine Erwartungen bis anhin erfüllt?

Sven Bung Ja, meine Erwartungen, vor allem was sich auf die Menschen hier bezieht, wurden erfüllt. Etwas schade finde ich allerdings, dass es hier nur wenig internationales Publikum gibt. Das kann auch daran liegen, dass dieser Major im Master noch neu ist und sich viele für Schulen entschieden haben, die schon bekannter sind.

Wo liegen die grössten Unterschiede im Vergleich zum Studium in Deutschland?

Der grösste Unterschied ist sicher, dass an der HAFL die Module am Block angeboten werden. Einerseits hat das positive Aspekte. So lässt sich zum Beispiel das Auswendiglernen vermeiden. Andererseits bedingt es aber ständige Präsenz während der Module.

Welches sind deine beruflichen Zukunftspläne nach dem Masterstudium?

Ich habe einen grossen fachlichen Hintergrund und will mir mit dem Master vertiefte ökonomische Kenntnisse sowie den internationalen Teil der Forstbranche aneignen. Ich denke, dass mir dieser Abschluss als Sprungbrett in die Berufswelt dienen kann und ich nach dem Abschluss fit bin, um eine Führungsposition zu übernehmen.